

2/2003



*Kirchenmusikalische*

**Mitteilungen**



Erzbistum  
Paderborn

# Inhalt

Im Blickpunkt

2

Literaturhinweise

17

Berichte und Nachrichten

29

Termine

40

Orgeln

70

Anschriften

73



Josef Dahlberg

## Chormusik der Kölner Schule

Seit wann spricht man von einer *Kölner Schule*? Frühestens seit der Gründung der Kölner Musikhochschule 1925. In dieser Zeit wurde das kirchliche Kirchenmusikerziehungs-Monopol, wie es an den Kirchenmusikschulen in Regensburg und Aachen gralshaft geschützt wurde, durchbrochen durch eine staatliche Erziehung mit staatlichen Lehrplänen und staatlichen Abschlüssen, aber mit kirchlicher Anerkennung. Die an den Musikhochschulen errichteten Kirchenmusikinstitute, die sich samt und sonders durch ein höheres Niveau und liberalere Haltung als die cäcilianischen Kirchenmusik-Institute auszeichneten, führten in der katholischen Kirchenmusik zu einem bedeutenden Stilwandel, zu einem Anschluss an die Entwicklung in der profanen Musik, zu einer Überwindung einer rückwärtsgewandten „*musica inter muros*“. Wien hatte 1910 mit der Errichtung der Kirchenmusikabteilung an der Akademie für Musik und darstellende Kunst den Anfang gemacht. Es folgten nach dem Ersten Weltkrieg in Deutschland

München 1921 (Joseph Haas, Anton Beer-Walbrunn, Gottfried Rüdinger)  
Berlin 1922 (Paul Hindemith seit 1927, Joseph Ahrens seit 1928)  
Köln 1925 (Heinrich Lemacher, seit 1946 Hermann Schroeder)  
Essen 1927 (Ludwig Weber)  
Breslau 1927 (Arnold Schmitz)  
Karlsruhe 1931 (Franz Philipp)

Es kam, wie es kommen musste: erst einmal ein säkulares Institut besuchend, stellten die jungen Kirchenmusik-Studenten fest, dass die wichtigsten Komponisten der Gegenwart gar nicht Michael Haller, Franz Neker oder Peter Griesbacher hießen, sondern Max Reger, Richard Strauß, Hans Pfitzner, Igor Strawinsky, Bela Bartok, Claude Debussy usw.

Wenn die Studenten dann die Hochschule verließen, sorgten sie in der Praxis für einen Niveauschub, sorgten auch als Multiplikatoren für die Verbreitung der Werke ihrer Lehrer oder ihrer eigenen Werke. Als Beispiel seien hier nur der Name **Heinrich Lemacher** (\*1891 Solingen, † 1966 Köln), Professor der Ersten Stunde der Kölner



Schule, und der seines Schülers, **Hermann Schroeder** (\* 1904 Bernkastel, † 1984 Bad Orb) genannt, über die noch zu sprechen sein wird. Am Beispiel Schroeder, dem Exponenten der *Kölner Schule*, wird auch deutlich, dass die neue, akademisch gebildete Kirchenmusikergeneration zur wirtschaftlichen Existenzsicherung nicht die Verbindung mit der Tätigkeit des Küsters, sondern mit der des Schulmusikers bzw. des Privatmusiklehrers suchte. Hinsichtlich des Niveauschubs und der beispielhaften Verbreitung zeitgenössischer Kirchenmusik sei auf das Ihnen sicher bekannte 1928 vom Paderborner Domkapellmeister **Gustav Schauerte** herausgegebene *Cantuale* hingewiesen, auch wenn Modernität hier im Vergleich zur Produktion des Cäcilianismus und nicht zur profanen Musik zu sehen ist. Von ähnlicher Bedeutung ist das vom selben Herausgeber 1932 edierte *Hymnar* für Männerchor. Im selben Atemzug muss auch des Paderborner Priesters **Johannes Hatzfeld** gedacht werden, der das *Cantuale* und andere Kirchenmusikalien im Volksvereins-Verlag, Mönchengladbach, drucken ließ (1928 ging dieser Verlag auf den Musikverlag Dr. Benno Filser über, von dort auf den Musikverlag Anton

Böhm & Sohn, Augsburg). Hatzfeld wurde zum Sprecher des *Kirchenmusikalischen Aufbruchs* nach dem Ersten Weltkrieg (Vgl. J. Hatzfeld, *Kirchenmusikalischer Aufbruch*, in: *Handbuch der katholischen Kirchenmusik*, hg. von H. Lemacher und K.G. Fellerer, Essen 1949, S. 9). Auch über ihn wird noch zu sprechen sein. Weiter ist noch zu nennen: **Kaspar Roeseling** (\* 1894 Köln, † 1960 Köln, Beispiel: „Du Königin der Herrlichkeit“ in *Hymnar*, Nr. 109), mit Lemacher und Schroeder als der dritte der sog. „Heiligen Drei Könige der Neuen Kirchenmusik“, der an asketischer und kompromissloser Haltung alle übertraf. Wenn wir den Raum der Kölner Schule erweitern auf Komponisten, die sich mit der Kölner Schule und den „Kirchenmusikalischen Aufbruch“ identifizierten, wären noch – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – zu nennen: **Hans Humpert** (\* 1901 Paderborn, gefallen 1943 in der Bucht von Salerno, Beispiel: „Ecce Dominus veniet“ in *Hymnar*, Nr. 1) **Max Jobst** (\* 1908 Ebrach, Oberfranken, vermisst in Stalingrad), Meisterschüler von Joseph Haas, der seine im Schwann-Verlag erschienene *Missa „Christus vincit“* Heinrich Lemacher „in dankbarer Verehrung“ widmete und der



Schweizer **Johann Baptist Hilber** (1891-1973).

Nachdem Heinrich Lemacher und besonders Hermann Schroeder ihre Werke veröffentlichten, wurde die Kölner Schule aber bald zu einem Begriff, und zwar gleichermaßen im positiven wie im negativen Sinn. Im positiven insofern, als eine befreiende Wirkung durch die Chöre ging, die sich an der für heutige Verhältnisse geradezu unglaublichen Selbstverständlichkeit ablesen lässt, mit der damals zeitgenössische Werke aufgeführt wurden. Auch dass auf dieser Basis 1927 eine *Internationale Gesellschaft zur Erneuerung der Katholischen Kirchenmusik* (später Internationale Gesellschaft für Neue Katholische Kirchenmusik, abgekürzt *IGK*) gegründet werden konnte, zu deren Gründungsmitgliedern Heinrich Lemacher und Johannes Hatzfeld zählten und in deren Vorstand neben namhaften Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben Musiker wie **Olivier Messiaen** und **Flor Peeters** u. a. mitarbeiteten. Im negativen insofern, als viele Alt-Cäcilianer die geradezu dogmatischen Grundlagen von Kontrapunkt und Harmonielehre, den „reinen Satz“ geleugnet sahen

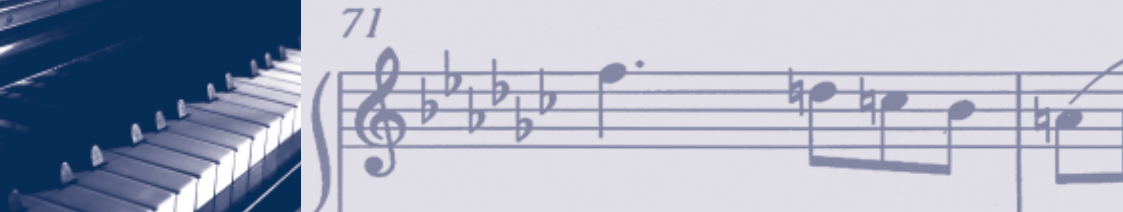
und andere die Spannungen der neuen Musik als nicht mit der Würde der Liturgie vereinbar hielten. Was die *Kölner Schule* ist, definierte Hermann Schroeder einmal so: „*Gemeint sind damit die Komponisten, die auf der Grundlinie Lemachers stehen: sie basieren auf dem aus der Gregorianik entwickelten vokalen Prinzip und denken an das in der kirchenmusikalischen Praxis Erreichbare und Mögliche, gewinnen aber ihren persönlichen und echten Stil aus der liturgischen Haltung*“ (Hermann Schroeder, *Der Kompositionslehrer in unserer Zeit*, in: *Musikalisches Brauchtum – Festschrift Heinrich Lemacher*. Hg. von seinen Freunden und Schülern, Köln 1956, S. 27). Dieser Definition hätte sich jeder Cäcilianer anschließen können. Später wurde Schroeder deutlicher: „*Beim Vergleich mit dem zeitgenössischen Stil der weltlichen Musik sind die Parallelen unverkennbar: Priorität der Linearität und Polyphonie, daraus sich ergebender Dissonanzenreichtum über große Spannungsbögen, freie Dissonanzbehandlung, frei-schwebende Harmonik, Überwindung der Taktschemen und frei-rhythmische Bildungen, Ausschaltung der funktionalen Dur-Moll-Harmonik, statt dessen Erweiterung der Tonalität:*



*mehrere gleichzeitige Möglichkeiten über einen Zentralton, damit ein Vordringen in den zwölftönigen Raum, Vorliebe für kraftvolle Diatonik in diesem Raum, Ausschaltung der auf sieben Stammtöne bezogenen alterierenden Chromatik, Neubelebung alter, vor allem vokaler Formen und Bauversuche mit konstruktiven Mitteln. So hat sich die Kirchenmusik von der allgemein-musikalischen Entwicklung keineswegs abgesondert, aber ebenso wenig kann sie die Menge neuartiger Versuche sofort mitmachen“* (Hermann Schroeder, Zur katholischen Kirchenmusik der Gegenwart, in: Kontrapunkte. Schriften zur deutschen Musik der Gegenwart, hg. v. H. Lindlar. Bd. 2: Die Stimme der Komponisten, Rodenkirchen 1958, S. 108, zit. nach: Rainer Mohrs, Die Messen Hermann Schroeders – Ein Beitrag zur Situierung der katholischen Messkomposition im 20. Jahrhundert, in: Festschrift Hans Schmidt – Kirchenmusik in Geschichte und Gegenwart, hg. von H. Klein und K.W. Niemöller, Köln, 1998, S. 303). Gesagt hat Schroeder dies 1958, nach diesen Maximen komponiert hat er aber schon früher.

Die Reaktion der Cäcilianer ließ nicht lange auf sich warten. Der 25. Gene-

ralversammlung des ACV in Regensburg 1932 lag folgender Antrag eines Eichstätter Domkapitulars vor: „Der ACV wolle gegen die ungesunden Bestrebungen der neuesten Kirchenmusik eine klare Stellung einnehmen und in einmütiger Fühlungsnahme mit der konservativen Fachkritik alle jene Kirchenkompositionen entschieden ablehnen, welche hinsichtlich Form- und Tonsatz geflissentlich mit der Tradition brechen, über die Regeln des reinen Satzes grundsätzlich sich hinwegsetzen, auf Harmonie und Wohllaut verzichten, dafür im Übermaß dissonante oder gar kakophone bzw. atonale Bildungen bevorzugen und die Schwierigkeiten der Wiedergabe in einer Weise häufen, dass selbst erstklassige Chöre nicht mit Sicherheit auf einen guten Erfolg und eine Aufnahme-fähigkeit bei den Kirchenbesuchern rechnen können. Es soll ein ‚Index‘ unbrauchbarer Kirchenmusikalien hergestellt werden“ (Musica sacra 62/1932, S. 220). Nicht nur hier erwies sich der bereits erwähnte Johannes Hatzfeld als Anwalt der Neuen Kirchenmusik. Vor allem ihm ist es zu verdanken, dass dieser Antrag keine Chance hatte. Als man in Deutschland von „entarteter Kunst“ sprach, griffen Kulturredakteure auch die Komponisten



neuer Kirchenmusik an, z. B. anlässlich der Tagung der IGK 1936 in Frankfurt. Und sofort fanden sich Trittbrettfahrer. Eine solche Kritik, besser gesagt: ein Pamphlet aus der Koblenzer Zeitung veröffentlichte Johannes Hatzfeld im Gregoriusblatt (Johannes Hatzfeld, Frankfurt 1936, in: Gregoriusblatt 60/1936, S. 33), um aufzuzeigen, welche Geschütze man gegen diese Zielgruppe auffuhr. In dieser Kritik geht es zunächst gar nicht um die Kölner Schule, sondern um irgendeinen Komponisten, der für seine Ordinariusvertonung keinen Verleger fand. Was er aber fand, war ein Redakteur, der seinen Schützling dadurch ins rechte Licht zu stellen suchte, dass er andere diffamierte. So schreibt dieser über seinen Klienten, dass jener *„sich schließlich mit sicherem Instinkt und kindlichem Entsetzen von einer jener säkularen, wirkungsvollen und meisterlich hingeworfenen Messepartituren (Jesu Splendor Patris) eines vielgepriesenen rheinischen Meisters abwendet und in einem Briefe gesteht: ‚Es sollte doch eigentlich nicht gestattet sein, den Beter beim heiligen Opfer mit solch profanem Zeug herunterzuziehen, statt ihn zu erheben! Ich habe mit meiner Messe etwas Gutes tun wollen; sie hat andere Gedanken*

*und eine ganz andere Absicht.‘ ... Hier stolpern keine Klavierakkorde mit dem antisakralen Gepolter der Kölner Schule und ihrer Ableger im In- und Auslande daher ... Der neue Typ einer aus dem Jazz übernommenen Kaltschnäuzigkeit und grobschlächtiger Motorik will ja so gar nicht funktionieren bei diesem kernigen Eigenbrötler ...“.*

Der „vielgepriesene rheinische Maestro“ war Heinrich Lemacher. Seine fünfstimmige (SATBB) a-cappella-Messe *Jesu Splendor Patris* war als op. 60 im Volks-Vereins-Verlag (also noch vor 1928) veröffentlicht worden. Diese Messe war dem Aachener Domkapellmeister **Theodor Bernhard Rehmann** gewidmet. Der Titel der Messe ist eine Akklamation, wie sie in der Litanei vom Heiligsten Namen Jesu vorkommt. Außerdem beginnt die Schlussstrophe der Aachener Sequenz zu Ehren des hl. Karls des Großen, „Urbs aquensis“, mit den Worten „Christe splendor Patris“. Die Vermutung, dass Lemacher diesen Titel mit Blick auf diese Sequenz gewählt hat, erhärtet sich, wenn man den Grund für andere Merkwürdigkeiten sucht. Die vielen Oktavsprünge (teils direkt, teils über die Quint) erinnern an das berühmte Oktogon des Aachener



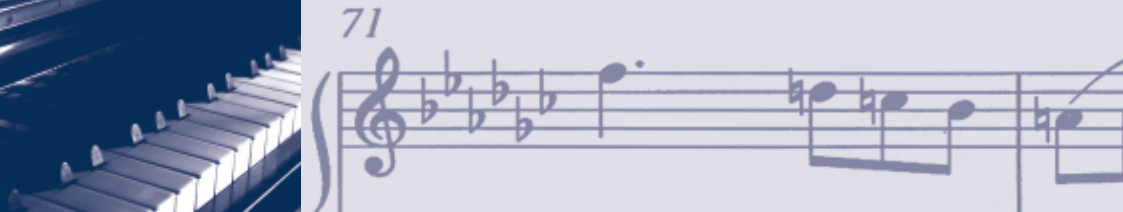
Doms. Das auffällige Verharren auf a-Moll-, a-Dur- oder As-Dur-Akkorden, meist mit dem Spitzenton a“ (as“) – am deutlichsten im Sanctus, wo dem dreimal largo gesungenen a-Moll-Akkord (gloria) der H-Dur-Akkord (tua) folgt – all das macht bewusst, dass Aachen mit vier verschiedenen Tonbuchstaben ein äußerst klangvoller Stadtname ist. Die vielen Hornmotive im Sanctus (T. 4 sogar ein Echo!) wecken Assoziationen an den Patron der Jäger, St. Hubertus, dem Bischof von Maastricht und Lüttich, zu dem Aachen bis 1802 gehörte, und der bis heute im Aachener Raum besonders verehrt wird. Zum andern machen sie bewusst, dass der Name des Widmungsträgers, Rehmann, auch mit der Jägerei in Verbindung zu bringen ist.

Was der Autor des o. a. Pamphlets mit „Klavierakkorden“, „Kaltschnäuzigkeit“ und „groschlächtiger Motorik“ konkret gemeint hat, wird wohl ewig sein Geheimnis bleiben. Vielleicht erregte er sich über Bordunquinten oder frei eintretende Dissonanzen oder sogar über den 9/8-Takt (Sanctus). Wahrscheinlich aber genügte es ihm, diffamierende Schlagworte in die Welt zu setzen nach dem Motto „Semper aliquid haeret“.

Motorik fand allerdings nun in der Kirchenmusik nach und nach wieder Heimat, nachdem sie durch die Cäcilianer weitgehend unterdrückt worden war. In ähnlicher Weise wie oben war ja auch früher die Musik der Wiener Klassik von ihnen diffamiert worden. Nun lag Motorik wieder in der Luft. Ein einschneidendes Erlebnis für die damalige Komponistengeneration war da die Uraufführung der *Carmina Burana* von **Carl Orff** 1937. Faszinierend war die Verbindung von archaisierenden und vitalen Elementen geglückt. Dass man nicht alles in der Kirchenmusik übernehmen konnte, war den Komponisten klar. Aber der Weg war gewiesen worden. „So muss es sein“, war der erste Eindruck, den Hermann Schroeder von der Musik Orffs empfing, wie er später einmal sagte. Unter diesem Aspekt sei das Gloria der 1940 veröffentlichten *Missa Regina pacis* op. 100 von Heinrich Lemacher betrachtet.

Der formale Aufbau ist die traditionelle ABA'-Form. Die A-Teile im 2/2-Takt, der B-Teil im 3/4-Takt mit einer Episode im 4/4-Takt (T. 55-58). Auch dass der langsamere B-Teil mit „Qui tollis“ und die Reprise mit „Quoniam“ beginnt, ist nicht neuartig. Dass die





Fanfaren am Anfang sich in Quintparallelen bewegen und die Tonalität rasch von G-dur über E-dur nach Cisdur geht, war für die Kirchenmusik noch Neuland. Auch die Motorik der Fanfaren, die im T. 25 vom Chor übernommen wird, hätte wohl die Cäcilianer aufheulen lassen: „Das gilt uns weltlich!“ Ansonsten ist das Gloria wie die Messe überhaupt der reinste Wohllaut, wenn man nicht bei Quintparallelen zusammensuckt, die im übrigen – wie man sieht – mit Bedacht gesetzt sind, keineswegs aus einem eher oberflächlichen Umgang mit den Regeln der Harmonielehre, wie dies etwa bei Valentin Rathgeber zu finden ist. Scharfe Dissonanzen dagegen waren nicht Lemachers Sache.

Auch dem Paderborner Domchor und seinem oben erwähnten Leiter, Gustav Schauerte, hat Lemacher eine Messe gewidmet: *Missa in honorem Sancti Liborii* op. 70. für gemischten Chor (SATBB) a cappella. Dies Messe bezieht ihr thematisches Material aus dem Liborius-Lied „Du großer Hirt und Gottesmann“.

Hermann Schroeder wurde schnell der wichtigste Exponent der Kölner Schule, konnte er doch sehr früh eine

sehr persönliche Handschrift aufweisen. Darin zeigt sich wiederum die Qualität des Lemacherschen Kompositionsunterrichts, der keine Epigonen, sondern Persönlichkeiten zeugte. Betrachtet man ein frühes Werk des Lemacher-Schülers Hermann Schroeder, nämlich das *Rheinische Tantum ergo* op. 14, so ist am Anfang des Orgel- bzw. Bläasersatzes ein viertöniges Motiv zu sehen, das wörtlich und in abgeänderter Form den ganzen Satz durchzieht. Der Instrumentalsatz ist also nicht nur Begleitung, sondern echter Kontrapunkt. Besonders deutlich wird dies in den Tt. 18-22. Sehr geschickt ist die Chorstimme mit dem erweiterten Viertonmotiv der 1. Trompete verwoben, dazu tritt im T. 19 die II. Posaune mit einem freien Kanon in der Quinte bis zur Kulmination in T. 22, wo die 1. Trompete das Viertonmotiv auf g“ beginnt.

Hermann Schroeders op. 15, der *Missa Dorica*, liegt die gregorianische Sequenz *Veni Sancte Spiritus* zugrunde. Deutlich fällt das Bemühen auf, starre Taktschemata zugunsten einer freischwingenden Rhythmik zu überwinden. Auch eine erweiterte Tonalität im Sinne der Modalität und nicht der Dur-Moll-Dualität, erst recht nicht im



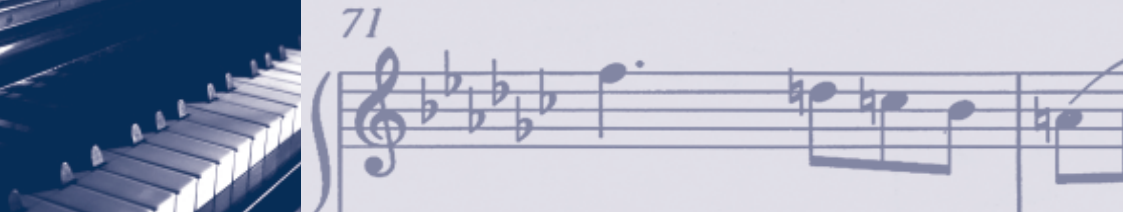
Sinne romantischer Chromatik ist zu beobachten. Neuzeitlicher a-cappella-Sound wird erzeugt durch Oktavieren, Bordunquinten (Credo T. 23, T. 47) und Mixturenklänge (Gloria T. 29, Credo T. 21, T. 23, T. 46, Sanctus T. 23). Man beachte auch kanonische Bildungen (Kyrie T. 10, T. 41, Gloria T. 16, T. 52, Credo T. 7, T. 59, Benedictus T. 17, Agnus Dei T. 10). So stellte sich die Kölner Schule neue Vokalpolyphonie in der Tradition Palestrinas vor! Schroeder formulierte es einmal so: „Fortschritt ist nur auf traditionellem Unterbau möglich“ (Hermann Schroeder, Dankansprache anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Universität Bonn am 31. Mai 1974, in: *Musica sacra* 94/1974, S. 319).

Die großartige *Pauliner Orgelmesse* Schroeders entstand für den Chor der Trierer Barockkirche St. Paulin, wo Schroeder nach dem Krieg aushilfsweise wirkte. Sie wurde uraufgeführt Ostern 1946 unter Leitung des Komponisten. Im Hinblick auf das Auf führungsdatum – 1 Jahr nach Kriegsende – betrachte man vor allem die Bitte um Frieden im Agnus Dei. Von überirdischer Schönheit ist der Gesang der Engel in Sanctus und Benedictus. Endlich kommt der Orgel eine

besondere Rolle zu. Schroeder selbst schrieb dazu: „*Orgelmesse bedeutet, dass die Orgel keine Chorbegleitung, Chorstütze ist, im schlimmen Fall als Mantel der Barmherzigkeit für nicht qualitätsvolle Chorleistung gelten soll, sondern dass sie neben dem Chor eine eigene selbständige Aufgabe zu erfüllen hat. Sie ist also am musikalischen Aufbau wesentlich beteiligt. Wenn dem Chor das Wort in seiner Bedeutung und mit seinem Schmuck zufällt, so erhält der Orgelpart größere Bedeutung für die formale Anlage*“ (in: R. Mohrs, *Die Messen Hermann Schroeders* a.a.O., S. 311).

Es gibt eine Fülle von deutschsprachiger Chormusik von Hermann Schroeder. Sie umfasst schlichte Kantionalsätze wie umfangreiche Choral motetten, z. B. *Beim letzten Abendmahle*, das von der Zwei- über die Drei- in die Vierstimmigkeit mündet.

Die meisten dieser Kompositionen sind nicht mehr im Handel, doch sind die Verlage i.a. gern bereit, autorisierte Kopien herzustellen. Erhältlich ist noch *In stiller Nacht*, wo vier Strophen des bekannten Passionslieds des Friedrich von Spee ausdeutend bearbeitet sind.



Wenn man nun bedenkt, dass der Gründer des „Volksliturgischen Apostolats“, **Pius Parsch**, 1935 gesagt hat: *„Soweit ich die kirchlichen Verhältnisse überblicke, glaube ich, dass in fünfzig Jahren polyphone Hochämter nur mehr in den Konzerthausssälen aufgeführt werden“* (zit. nach J. Hatzfeld, Der ahnungslose Franz Witt. Gedanken zu einer Rede und zu einer Schreibe, in: *Musica sacra* 65/1935, S. 193) – er sagte das durchaus ohne Bedauern –, ist es bemerkenswert, dass heute – in diesem Jahr wird die Liturgiekonstitution des II. Vaticanums 40 Jahre alt – neben den vier deutschen Passionen vor allem die lateinischen Werke Hermann Schroeders noch im Handel sind.

Spätestens hier muss auf die schon lange vor dem Konzil einsetzende Diskussion eingegangen werden, welche Gesänge eigentlich von ihrer Natur her Volksgesänge seien, welche Chorgesänge. Denn was bis jetzt beleuchtet wurde, war mehr oder weniger die ästhetische Seite der Produktion des Kirchenmusikalischen Aufbruchs. Es soll aber nicht so aussehen, als ob vor der Liturgiereform die heile Welt gewesen wäre und erst die 60er Jahre eine Wende zum Schlimmeren für die

Kirchenmusik gebracht hätten. Sicher ist nicht zu leugnen, dass diese Jahre für die Kirchenmusik keine „Golden Sixties“ waren. Viele Pfarrer hatten von der Liturgiereform nur „begriffen“, dass das Latein abgeschafft sei – manche behaupteten sogar „verboten“ – und dass sie ihre Kirche umbauen konnten. Ende der 60er Jahre wurden Mozart-Messen vor allem in den evangelischen Kirchen gesungen! Aber es ist nicht zu leugnen, dass die Diskussion schon in den Jahren nach dem I. Weltkrieg um die liturgische Funktion von Chor- und Volksgesang mit aller Leidenschaft und Schärfe geführt wurde. Hier muss auf die vom Meister der Kölner Schule initiierte Proprien-Produktion hingewiesen werden. Seit damals betonen die Liturgiker – und noch heute tun sie es –, dass vor allem die Gesänge des Propriums die des Chores sind und die des Ordinariums die Gesänge der Gemeinde. Und so begann Heinrich Lemacher schon in den 30er Jahren mit der Komposition und Veröffentlichung von Proprien. Es ist zwar nicht so, dass Lemacher, wie jüngst in einer Diskussion von Kirchenmusikern und Musikwissenschaftlern behauptet, viel mehr Proprien als Ordinarien komponiert habe, aber die Anzahl von

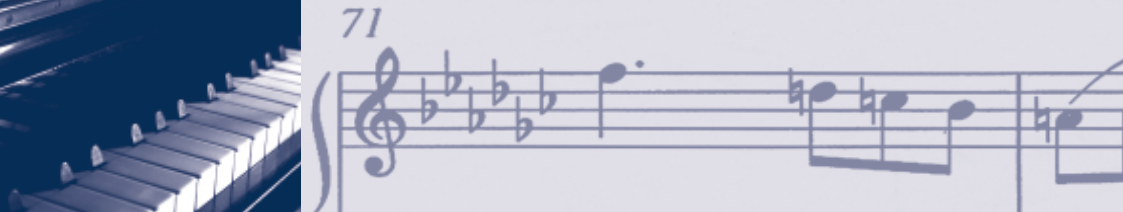


34 Proprien gegenüber 40 Ordinarien, dazu zwei Requiem und mit opus 111 ein ganzer Offertorien-Jahrgang spricht für sich. Die Komposition von Proprien wurde ideologisch vor allem von Adam Gottron und Walter Lipphardt untermauert. Bald sprach man auch vom „Dogma der Mainzer Bewegung“ (Fr. Baum, Seelsorge und Kirchenmusik. Ein offener Brief an den ungenannten Verfasser der Bemerkungen zu der Woche für neue geistliche Musik im Anzeiger für die katholische Geistlichkeit, in: Gregorius-Blatt 61/1937, S. 8-14). Der ACV unterstützte diese Bewegung. Auf dem IV. Internationalen Kongress für Kirchenmusik in Köln 1959 stellte er 75 Propriumskompositionen von 33 Komponisten vor.

In der Praxis aber haben diese Kompositionen sich nicht durchgesetzt, genauso wenig wie die „Missae cum populo activo“. Der Grund war systemimmanent. So günstig wie das Probe-Aufführungs-Verhältnis bei einer Ordinariumsvertonung war, so ungünstig war es bei einem Proprium. So haben die Komponisten mit ihren Proprien im Grunde genommen für den Papierkorb gearbeitet. Erst die Überwindung des starren Tridentini-

schen Systems und Hinwendung vom Cantus proprius zum Cantus aptus, die das Konzil vollzogen hat, machte den Weg frei zu einer Symbiose von Chor- und Volksgesang. Wenn heute der Chor eine lateinische Messe singt und die Gemeinde die übrigen Gesänge, so sind damit längst nicht alle Wünsche der Liturgiker erfüllt, aber mit großer Sicherheit die Wünsche von Chor und Gemeinde. Denn welcher Kirchenmusiker würde sich trauen, in einer Festmesse mit dem Chor die Gesänge des Proprium zu besetzen und der Gemeinde nur Ordinarium, Kehrvers zum Antwortpsalm und Halleluja-Ruf zu überlassen?

Auffallend ist allerdings, dass zeitgenössische Musik nicht mehr so gefragt ist, sondern Musik, die ankommt. Das hat einerseits damit zu tun, dass keine Übereinstimmung herrscht, was zeitgenössisch oder modern ist. Für die einen ist es das Neue Geistliche Lied, für andere ist es Gospel, für andere ist es dissonante, schlecht klingende Musik. Das hat auch damit zu tun, dass in Zeiten der Verunsicherung die Sehnsucht nach Vertrautem und Harmonischen größer ist, als der Drang nach Neuem, wie er typisch für die künstlerische



Situation nach dem I. Weltkrieg war. Damals erwies sich die Kirche ungeachtet interner Auseinandersetzungen als einziger stabiler Faktor gegenüber den labilen politischen Verhältnissen. Heute ist auch in der Kirche Krisenmanagement angesagt. Was die Musik der Kölner Schule angeht, ist es relativ unwichtig, wie viel heute noch von Lemacher, Schroeder u.a. Komponisten des Kirchenmusikalischen Aufbruchs gesungen wird. Renaissancen kommen und gehen, und zwar von selbst, man braucht sie nicht zu forcieren. Wer hätte vor 30 Jahren an eine Rheinberger-Renaissance geglaubt? Es ist nur zu fragen, ob es auf Dauer ausreichend ist, den Menschen der Gegenwart Antwort auf ihre Fragen mit den künstlerischen Mitteln von gestern zu geben.

Die Komponisten der Kölner Schule haben das wir für ihre Zeit versucht. Ob dabei Ewigkeitswerte herausgekommen sind, wird der lange Atem der Geschichte zeigen. Das war für sie auch nicht das Agens. Immerhin, Hermann Schroeder zitierte einmal Paul Hindemith, dass eine Komposition dann gut sei, wenn man sie noch nach 50 Jahren aufführen würde, und er freute sich, dass seine Toccata op. 5

a, die er 1930 komponiert hatte, nach 50 Jahren immer noch gespielt wurde. Ich bin überzeugt, dass auch seine Chormusik und auch die der anderen Komponisten der Kölner Schule den Leuten noch etwas zu sagen hat.

*Es handelt sich um die überarbeitete Fassung eines Referats, das der Verfasser während der diesjährigen „Bildungstage für Kirchenmusik“ in der Katholischen Akademie Schwerte gehalten hat. Dr. Josef Dahlberg arbeitet als Kirchenmusiker und Musikwissenschaftler in Köln*



Paul Thissen

## Johannes Hatzfeld – Priester und Musiker

„Er war ein bedeutender Mensch. Sehr gütig, sehr schlicht, hilfsbereit zu jedem. Er hat sich ein Denkmal in den Herzen derer erbaut, denen er Priester, Lehrer, Erzieher und Freund war.“

Mit diesen Worten erinnert sich der Paderborner Weihbischof Rintelen an den Priester, Musiker und Musikwissenschaftler Johannes Hatzfeld, der am 14. April 1882 in Benolpe im Sauerland geboren wurde und am 5. Juli 1953 in Paderborn starb.

In München, dem kulturellen Zentrum des kaiserlichen Deutschlands, studierte Hatzfeld neben Theologie und Philosophie auch Musikwissenschaft, und zwar beim Nestor der zeitgenössischen deutschen Musikwissenschaft, Adolf Sandberger, und bei dessen Assistenten Theodor Kroyer. 1906 wurde Hatzfeld in Paderborn zum Priester geweiht und war anschließend zunächst in der sächsischen Diaspora tätig. 1914 dann, kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs, kam er nach Paderborn und arbeitete als Religionslehrer am damaligen

Madchengymnasium Pelizaeus. 1924 wurde Hatzfeld Kulturreferent beim Volksverein für das katholische Deutschland. 1932 übertrug man ihm die Schriftleitung der Paderborner katholischen Wochenzeitschrift „Leo“ und 1946 die der neuen Bistumszeitung „Der Dom“. Hatzfeld wurde vielfach geehrt: So verlieh ihm die Universität Münster 1931 die Würde eines Ehrendoktors und die Stadt Paderborn 1952 die Ehrenbürgerrechte.

Neben dem priesterlichen Wirken sah Johannes Hatzfeld zwei Aufgaben, denen er sich in seinem Leben widmen wollte, nämlich die Erforschung und Förderung des Volkslieds sowie die Erneuerung und Weiterentwicklung der Kirchenmusik. Schon früh machte sich der junge Priester die Worte des Kulturhistorikers Wilhelm Heinrich Riehl zueigen:

„Der politische Mann soll den Einfluss der Kunst als einer gegebenen Tatsache fleißig bei allem Volke beobachten [...]. Ferner soll er aber auch jene Erziehung für die Kunst ins Auge fas-



sen, wie sie als allgemeines Bildungselement uns alle erst recht beflügeln soll, zur Erziehung durch die Kunst.

Der Kontakt mit den Schriften des Religionsphilosophen und Ästhetikers Martin Deutinger ließ in Hatzfeld die Überzeugung reifen, dass die Musik nicht nur schmückendes Beiwerk, sondern eine substantielle Lebensäußerung des Menschen und ein bedeutendes „Volksbildungsmittel“ ist. Konsequenterweise sah Hatzfeld die Blüte der Kunstmusik in unmittelbarer Abhängigkeit von der Pflege der musikalischen Volkskunst:

„Nun hat aber jede Kunst einen Mutterboden, aus dem sie wächst. Dieser Mutterboden ist das, was wir mit dem Namen Volkskunst bezeichnen. Wo dieser Mutterboden schwindet, da schwinden zuerst das erb- und eigenthümliche der sogenannten hohen Kunst, sie wird je länger um so verwaschener, um schließlich abzusterven [...]“

Die Beschäftigung mit dem Volkslied schlug sich in Volksliedsammlungen und -bearbeitungen nieder, die Hatzfeld ab 1917 erscheinen ließ. Über 100 der 380 Lieder der durch Anton Heinen angeregten Publikation „Tandaradei“

(1917) sind westfälischen Ursprungs und verdanken die schriftliche Fixierung von Text und Melodie der Sammlertätigkeit Hatzfelds. Seine Weihnachtssingbücher „Susani“ (1921) und „Resonet“ (1925) sind Dokumente geistlicher Volkslieder aus dem westfälischen Raum. Hatzfeld bemühte sich, auch die Chöre in den Dienst seiner Erneuerungsbewegung zu stellen. Diesem Anliegen dienten die Herausgabe der Chorliedsammlungen „Et wasen twei Kunnigeskinner“ (Westfälische Volkslieder für gemischten Chor) und „Redl di re“ (Zwanzig sauerländische Volkslieder für Männerchor).

Flankiert wurden diese Ausgaben von wissenschaftlichen Untersuchungen, die Hatzfeld weit über die Grenzen Deutschlands hinaus als einen der besten Kenner des Volkslieds bekannt machten.

Es dürfte kaum überraschen, dass der Priester Johannes Hatzfeld sich in besonderer Weise für die Erneuerung der Kirchenmusik einsetzte, die im Caecilianismus und seinen bloßen Stilkopien erstarrt und damit vom aktuellen musikalischen Geschehen völlig abgeschnitten war. In Paderborn scharte sich um ihn ein Kreis Gleich-



gesinnter, ein Kreis, dem die Erneuerung der Kirchenmusikkultur und die – mitunter auch finanzielle – Förderung junger Komponisten ein Herzensanliegen war. Zu den Gesinnungsgenossen Hatzfelds gehörte u. a. der Musikwissenschaftler und damalige Generalpräses der Cäcilienvereine, Hermann Müller, der Paderborner Domorganist Johannes Cordes und der Paderborner Domchordirigent Gustav Schauerte. Hatzfeld und Müller verband die Liebe zur Volksmusik gleichermaßen wie die zum Werk Max Regers, der zur damaligen Avantgarde zählte. Der Initiative Cordes' ist es zu verdanken, dass Reger in den Jahren 1912 und 1913 in Paderborn konzertierte. Hatzfeld und Schauerte, zwischen denen eine besonders enge Freundschaft bestand, ergänzten sich auf ideale Weise: Wirkte Hatzfeld eher als Anreger, Sammler und Herausgeber, so war Schauerte ein Mann der Praxis. Ein Gemeinschaftswerk bildeten die Sammlungen für katholische Kirchenchöre: das Cantual für gemischten Chor und das Hymnar für Männerchor.

Eine besondere Würdigung verdient Hatzfelds und Schauertes kompro-

missloser Einsatz für die zeitgenössische Kirchenmusik. Ihrem alle Widerstände erfolgreich überwindenden Engagement ist es zu verdanken, dass zwischen den Kriegen im Paderborner Dom zahlreiche Werke zeitgenössischer Komponisten, die auch für die Kirche schrieben, zur Aufführung kamen. Genannt seien Ettore Desderi, Otto Jochum, Joseph Haas, der Paderborner Komponist Hans Humpert, Armin Knab, Heinrich Lemacher und Jules van Nuffel. Darüber hinaus konnte Hatzfeld mehreren jungen und umstrittenen Komponisten nach dem Ersten Weltkrieg Publikationsmöglichkeiten verschaffen, und zwar innerhalb der von ihm unter den Titein „Musik im Haus“, „Musica orans“, „Das Sololied“ und „Das Studienwerk“ im Verlag des Volksvereins herausgegebenen Reihen.

Hatzfeld bemühte sich nicht nur in Wort und Schrift um die zeitgenössische Kirchenmusik, sondern suchte die kirchenmusikalischen Reformbestrebungen auch zu institutionalisieren: 1929 veranlasste er in Frankfurt die Gründung der Internationalen Gesellschaft zur Erneuerung der Kirchenmusik, zu deren Protagonisten er später zählte.





Der Aachener Domchordirektor Theodor Rehmann schrieb in den dreißiger Jahren in einer Laudatio für Johannes Hatzfeld:

„Gemeinsam mit seinen Paderborner Freunden teilt sich Hatzfeld den unbestrittenen Ruhm, die Gegenwartskräfte der Musik zu einem machtvollen und in seinem Ausmaß bisher un-

erhörten, christlich-kulturellen Bekenntnis formiert zu haben, das sich gegenüber allen destruktiven zivilisatorischen Zeitelementen wirksamer erwies als alle papiernen Proteste.“

*aus: Priesterbilder, hg. v. Peter Klasvogt und Christoph Stiegemann, Paderborn 2002*



## Chornoten

### Morten Lauridsen: *O magnum mysterium*

Peer Music, New York/Hamburg

Der amerikanische Komponist charakterisiert seine 1994 geschriebene Weihnachtsmotette als einen „leisen Gesang voll tiefer innerer Freude.“ Und tatsächlich ist diese stille, sehr introvertierte Musik geprägt durch eine gewisse Spiritualität, die sowohl die Hörer als auch die Ausführenden beeindruckt wird.

Hier werden in einer gemäßigt modernen Harmonik weite Klangräume aufgebaut, die dem Stück einen fast zeitlosen Charakter verleihen. Die Besetzung SATB ist eher irreführend, da alle vier Stimmen zumindest zeitweise geteilt werden. Ist ein Chor in der Lage, ausdrucksvolle Klangflächen intonationssicher zu singen, wird diese wertvolle Motette vor allem in Konzerten (Aufführungsdauer knapp sechs Minuten) gut zur Geltung kommen und eine willkommene Repertoirebereicherung darstellen.

*Krutmann*

### David Ianni: „In nocturno“ op. 51

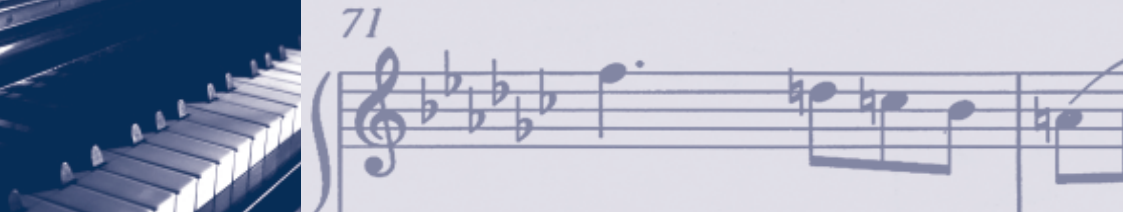
(1. In monte Oliveti, 2. Tristis est anima mea, 3. Fiat voluntas tua)

Selbstverlag (Unterm Rotenberg 11, 66629 Grügelborn)

Bezogen auf das Lebensalter des 1979 geborenen Komponisten fällt die hohe Opuszahl auf: Bereits mit 9 Jahren startete der junge Pianist seine Karriere als „Wunderkind“ mit Konzerten in ganz Europa und mit ersten Kompositionsversuchen. Neben weltweiten Konzerten gilt seine Vorliebe weiterhin der Klavierimprovisation und der Komposition vorwiegend geistlicher Musik. In seiner Musik fließen nach seinen eigenen Angaben oft verschiedene Traditionen, Kulturen und Gebete zusammen.

Der unbekümmerte, jedoch nicht oberflächliche kompositorische Ansatz eines Komponisten, der nicht unmittelbar aus dem Bannkreis der Kirchenmusik stammt, mag hier interessant und erfrischend sein.

Die drei Passionsmotetten des Zyklus „In nocturno“ sind gekennzeichnet durch dunkle Stimmung die Verwendung tieferer Tonlagen in der ersten und dritten sowie einen strengen Quartkanon in der zweiten Motette. Ianni scheut sich nicht, eine gegen-



ständige, bisweilen auch gefällige Tonsprache zu verwenden, die mit modalen, teils formelhaften Elementen in ihrer poetischen Schlichtheit eindringlich wirkt und auch von Laien hören gut bewältigt werden kann.

*Krutmann*

### **Chorbuch Ostern**

Carus Verlag Stuttgart (CVB 2.084)

Mit dem „Chorbuch Ostern“ erscheint nach dem „Freiburger Chorbuch“ und dem „Chorbuch Advent“ eine dritte Publikation, die durch große Materialvielfalt und eine angemessene Preisgestaltung fast als konkurrenzlos gelten kann und jedem Chorleiter zu empfehlen ist.

Zu allen Bereichen des Oster- und Pfingstfestes finden Interessierte hier Chorliteratur in vielen Sprachen (zu denen man jeweils auch eine Übersetzung oder eine singbare deutsche Textübertragung findet), mannigfaltigen Stilen und Formen. Schnell wird deutlich, dass diese Sammlung von Praktikern für die praktische Chorarbeit erstellt worden ist und damit fast allen Ansprüchen gerecht wird. Als weiterhin gewöhnungsbedürftig empfindet der Rezensent nach wie

vor die alphabetische Anordnung der einzelnen Nummern, die im Freiburger Chorbuch bekanntermaßen sogar Messordinarien trennt, die sich aber in der Chorarbeit möglicherweise bewährt hat (?) Wünschenswert wäre es allerdings gewesen, bei den Motetten alter Meister zu kennzeichnen, statt stilfremde Tonarten späterer Übertragungen zu übernehmen, dasselbe gilt für die Verwendung der hohen Chiavette (hier hätte man auf die Möglichkeit einer tieferen Transposition hinweisen sollen) und für die oft nicht originalen Taktvorzeichnungen in der alten Musik.

Mögen sich diese Wünsche zunächst sehr apodiktisch und speziell anhö- ren, so haben sie doch direkte Auswirkungen auf die Ausführung, manche Stücke werden dadurch für einen Laienchor erst einen realisierbaren Ambitus erhalten.

Gleichwohl soll diesen den Wert dieser Publikation nicht wesentlich schmälern.

Nachfolgende Publikationen darf man gespannt erwarten, interessierte Chöre seien außerdem auf die günstigen Subskriptionspreise und die Möglichkeit von Sonderdrucken einzelner Stücke aufmerksam gemacht.

*Krutmann*



**Johann Michael Haydn:  
Vier eucharistische Motetten**

(Exultate Deo, O sacrum convivium,  
O sacramentum pietatis, Confitemini  
Domino)

Verlag Klaus Kindler, Postfach 4644,  
48026 Münster

Michael Haydns Kirchenmusikwerke,  
die bis ins 19. Jahrhundert als Beispiele  
mustergültiger Kirchenmusik gal-  
ten, stehen nach wie vor stark im  
Schatten des genialen Bruders des  
Salzburger Komponisten.

Aus der Santini-Sammlung in Mün-  
ster stammen diese vier gut klingen-  
den und relativ unkomplizierten Mo-  
tetten, die sich vielfacher liturgischer  
und konzertanter Verwendung wäh-  
rend des Kirchenjahres erfreuen dür-  
fen. Den jeweils etwa 35 bis 50 Takte  
umfassenden vierstimmigen Kompo-  
sitionen ist eine Continuostimme hin-  
zugefügt, die weitgehend eigenstän-  
dig geführt wird.

Nicht nur einem Chorleiter, der bei  
der Aufführung einer Mozart-Messe  
eine Alternative zum vielleicht allzu  
häufig gesungenen „Ave verum“  
sucht, seien diese fröhlich-klangvollen  
Motetten empfohlen.

*Krutmann*

**„Unterwegs“-Sätze für gemischten  
Chor mit Überstimme und Klavier**

Strube Edition VS 1857

Seit dem vergangenen Jahr liegt im  
Strube-Verlag ein sehr brauchbares  
Chorbuch für den Einsatz im Gottes-  
dienst vor. Laut Vorwort schwebte  
den Autoren (Hg. ist u. a. das  
Kirchenmusikreferat im Bistum Trier)  
der flexible Einsatz des Buches in  
Chorgruppen unterschiedlichster Zu-  
sammensetzung und Leistungsstand  
vom Jugend- oder Kinderchor bis hin  
zum Erwachsenenchor vor. Die zu-  
grundeliegenden Lieder entstammen  
dem bewährten gleichnamigen Lie-  
derbuch „Unterwegs“ und dem  
Gotteslob. Hinzu kommen weitere  
bewährte NGL und einige Spirituals.  
Die Chorsätze sind 3- und 4-stimmig,  
wobei oftmals nur eine Männerstim-  
me notiert ist. Dies kommt vor allem  
kleinen Jugendchören mit wenigen  
und oft noch ungeübten Männer-  
stimmen entgegen. Bei vielen Sätzen  
tritt eine Überstimme hinzu. Gedacht  
ist hierbei an die Ausführung durch  
einen Kinderchor. Die Stimmen kön-  
nen aber auch instrumental ausge-  
führt werden oder ganz entfallen.  
Primäres Begleitinstrument ist das  
E-Piano. Ausdrücklich ermuntert wird



zu einem kreativen Umgang mit den Stücken, der sich der Situation vor Ort anpassen soll. Der Schwierigkeitsgrad der als „Schmankerl“ bezeichneten Spirituals ist nicht unerheblich, bisweilen sogar sehr schwer und weicht damit von den ansonsten an den Chor gestellten moderaten Ansprüchen stark ab. Alle Sätze wurden von profunden Kennern der Praxis gesetzt.

*Karner*

## Orgelnoten

### **Johann Christian Heinrich Rinck (1770-1846), 12 Praeludien und Fugen aus op. 55**

Butz Verlag Nr. 1708

In diesem Band wird eine farbige, abwechslungsreiche Auswahl an technisch mittelschweren und musikalisch teilweise recht anspruchsvollen choralfreien Werken geboten. Rinck, ein bedeutender und zu unrecht eher selten zu hörender Orgelkomponist der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, bietet dem Interpreten mit seinem op. 55 geschlossene Werke geringer zeitlicher Ausdehnung und verschiedensten Charakters, die sich in allen Abstufungen von Stücken kantabel-lyrischer Melodik über tänzerisch-burleskem Gestus (Nr. 3, Praeludium)

bis hin zu dramatisch-wechselhaften, balladenartigen Sätzen mit viel interpretatorischem Freiraum (etwas Nr. 10, Fantasie) bewegen, während die Fugen teilweise markant, entschlossen und deklamatorisch (u. a. Nr. 2), teilweise mit mehr Gewicht auf gesanglicher, transparenter Linienführung (Nr. 6) zu interpretieren sind.

Als wertvolle, harmonisch reizvolle Zeugnisse ihrer Zeit lassen besonders die Werke stürmisch-wechselhaften Charakters noch den Schatten C. P. E. Bachs spüren – im übrigen war Rinck durch sein Studium bei Joh. Chr. Kittel sogar Enkelschüler von Johann Sebastian Bach, den er in seinem schlechthin bekanntesten Werk besonders würdigt: in der Phantasie über B-A-C-H, die den Abschluss der hier beschriebenen Ausgabe bildet; dieses Werk sollten neben den großen, vielgerühmten Huldigungen etwa Liszts und Regers einen Ehrenplatz innehaben.

Die Praeludien und Fugen setzen ein gewisses Stadium an technischer Versiertheit und musikalischer Erfahrung voraus und eignen sich insbesondere auch zur Vorbereitung auf größere und umfangreichere, technisch schwierigere Werke etwa von Merkel



und Rheinberger (deren Werke allerdings nicht solche abrupten Stimmungswchsel aufweisen) wie auch auf solche von Liszt und Reger – wodurch allerdings ihr Eigenwert und ihre Bedeutung nicht geschmälert werden sollte.

Alles in allem liegt hiermit eine sehr interessante Ausgabe vor mit seltenen – außer der B-A-C-H-Phantasie – zu hörenden Werken, die sowohl für den liturgischen als auch den konzertanten Gebrauch reizvoll einsetzbar sind. Das Vorwort informiert genügend über Rincks Lebenslauf, seine Bedeutung, des weiteren über Orgelbauliches, Interpretatorisches und die Quellen.

*Krahforst*

### **Macht hoch die Tür/Es ist ein Ros' entsprungen: Romantische Bearbeitungen für Orgel**

Butz-Verlag Nr. 1760

Diese Ausgabe sei im fernen Blick auf die bald wiederkehrende Advents- und Weihnachtszeit schon jetzt einmal ins Auge gefasst: Über das vielgesungene, bekannte Adventslied „Macht hoch die Tür“ sowie das berühmte, alte Weihnachtslied „Es ist

ein Ros' entsprungen“ findet man hier eine Vielfalt an romantischen Choralbearbeitungen von äußerst unbekanntem Orgelkomponisten, die als Organisten, Hochschuldozenten oder Seminarlehrer tätig waren, wie z. B. Friedrich Reimerdes, Philipp Wolfrum, August Brandt und C. Unbehaun. Als einziger gegenwärtig lebender Komponist wurde der Leverkusener Organist Hans-André Stamm mit einer im romantischen Stil gesetzten „Andante tranquillo“-Bearbeitung in die Sammlung mit aufgenommen. Interessanterweise beinhalten die Werke jeweils genauso viele inhaltliche und strukturelle Gemeinsamkeiten wie auch charakter- und stimmungsbezogene Unterschiede – letzteres gilt auch für die Reichhaltigkeit der Harmonik.

Jedes der Werke ist mit geringem technischen Aufwand gut spielbar und oft auch auf kleinen Instrumenten darstellbar. Für die vielen liturgischen und konzertanten Gelegenheiten der Advents- und Weihnachtszeit sei diese interessante Ausgabe besonders demjenigen und derjenigen ans Herz gelegt, der/die – zumindest zwischendurch einmal – vom „gängigen“ Repertoire dieser Zeit abweichen will.

*Krahforst*



### Unbekannte Orgelmusik aus Italien

4 Bände hg. v. H. Paulmichl, Butz Verlag, Band 1 Nr. 1328, Band 2 Nr. 1329, Band 3 Nr. 1626, Band 4 Nr. 1718

Auf vier Hefte verteilt finden sich in dieser Sammlung 34 Werke des Spätbarock und der Frühklassik von Komponisten wie z. B. Baldassare Galuppi (1706-1785) und Andrea Lucchesi (1741-1801), um zwei bekanntere Namen zu nennen, und von weniger bekannten wie etwa Antonio Gaetano Pampani, Pier Guisepppe Sandoni, Michaelangelo Rossi, Giovanni Battista Pescetti u. v. m.

Alle Werke – auch die Toccaten, Praeludien und Fugen – lassen sich zur Not rein manualiter interpretieren; im Vorwort weist Paulmichl nochmals auf die bekannte Tatsache hin, dass das bei der altitalienischen Orgel angehängte Pedal „zum Spielen von Orgelpunkten, Zwischen- und Schlusskadenzen verwendet“ wurde. Als stilorientierendes Dispositionsbeispiel nennt er die Antegnati-Orgel aus dem Jahre 1536 in der Kirche Santa Maria Rotonda in Brescia. Bei seinen Angaben zu Registern und Registrierungsmöglichkeiten nennt er cursorisch einige Beispiele – hier hätte man sich etwas mehr Informatio-

nen zu den italienischen Registern, ihren Namen, ihrer Zugehörigkeit und Fußtonzahlen mit deutscher Übersetzung gewünscht.

Hinsichtlich der Werkauswahl der vier Bände fällt folgende Gewichtung auf: Bei 24 von den 34 herausgegebenen Werken handelt es sich um ein- bis viersätze Sonaten (darunter eine Sonata per l'Elevazione), des weiteren erscheinen 4 Toccaten, 2 Praeludien, 2 Andante, 1 Cantabile und 1 Rondo. Da die Sonaten mehr als zwei Drittel des Inhalts ausmachen, wird der Eindruck erweckt, dass dies die Hauptgattung der Orgelmusik dieser Epoche sei. Dem Vorwort wäre die Information beizufügen, dass sich die herausgegebenen Werke ebenso gut auf häuslichen Tasteninstrumenten – Spinette, Cambali, Clavichorde etc. – darstellen lassen und dass dies auch so praktiziert wurde. Damit allerdings wäre auch der Titel „Unbekannte Orgelmusik ...“ hinfällig und müsste durch „Unbekannte Tastenmusik aus Italien“ ersetzt werden.

Auf den ersten Blick erscheint die Werkauswahl stilistisch und formal sehr einheitlich (fast immer sind die Sonaten zwei- bis dreistimmig gesetzt; sehr oft besteht die Faktur aus Läufen, Girlanden und motorischen



thematischen Gebilden, die von typischen Begleitfiguren in Achtel- und/oder Sechzehntelbewegung verlaufen); bei genauerem Studium ergibt sich dennoch eine bunte Mischung verschiedenster Grundstimmungen, Charaktere und Dramaturgien. Letzteres gilt insbesondere für die viersätzigige C-Dur-Sonate von Peschetti (Band 1, ab Seite 20), deren letzten beiden Sätze insofern eine Ausnahme bilden, als sie kontrapunktisch durchgearbeitet sind: der dritte Satz ist eine „ausgewachsene“ Fuge und der vierte eine Art zweistimmige Invention, bei der allerdings der zweite Teil mit 54 Takten den ersten mit 14 Takten bei weitem an Gewicht übertrifft. Als Beispiel für eine schöne, getragene Arie mit weiten melodischen Bögen im langsamen Siciliano-Rhythmus sei das Cantabile von Benedetto Carcello in Band 3 (S. 10) genannt. Die A-Dur-Toccata von Pardini (Band 4, S. 27) könnte man eigentlich von ihrer Form her ebenfalls eher als „Sonate“ ansehen; der Komponist wählte den Titel offensichtlich unter dem Gesichtspunkt der fortlaufenden Motorik in wechselnden Achtel- und Sechzehntelbewegungen beider Hände. Insgesamt geben die vier Bände ein buntes Bild der italienischen Tasten-

musik des 17. und 18. Jahrhunderts aus der Feder unbekannter Meister ab – allerdings bauen sie weder vom Schwierigkeitsgrad noch nach einer bestimmten Gattungs- oder Stilordnung aufeinander auf. So bleibt es jedem selbst überlassen, sich bei Interesse mit einem oder mehreren zu begnügen oder die Reihe komplett anzuschaffen.

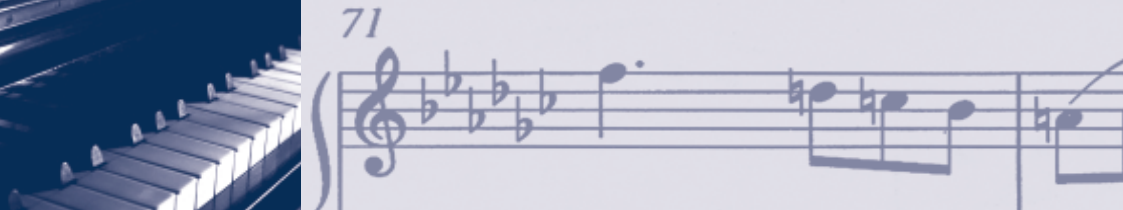
*Krahforst*

### **Rudolf Bibl (1832-1902) 12 Praeludien für Orgel op. 70**

Butz-Verlag Nr. 1792

Diese 12 äußerst kurzen und leicht ausführbaren Praeludien eignen sich nicht nur zur Aufführung etwa während der Kommunionausteilung oder als kurze Meditationsmusiken bei Kasualien, sondern insbesondere auch zur Verwendung während des Anfängerstadiums im Orgelunterricht (einige Vorkenntnisse und Erfahrung im Klavierspiel wie immer vorausgesetzt). „Die zwölf kurzen Präludien sind Miniaturen, die in ihrer musikalischen Substanz äußerst interessant komponiert wurden. So wechseln polyphone, meist lebhaftere Stücke, mit homophonen, eher langsamen Kompositionen ab“, schreibt der Heraus-





geber Andreas Rockstroh im Vorwort, nachdem er auf einer einzigen Seite umfassend über den in Vergessenheit geratenen Komponist informiert, der eine Zeit lang Wiener Domorganist und dann Hoforganist, schließlich Hofkapellmeister wurde und als Gesangs- und Klavierpädagoge bei den Wiener Sängerknaben arbeitete. Für Orgelschüler im Anfangsstadium sowie für den amtierenden Organisten als Gelegenheitsmusik für kleinere, kürzere Anlässe sind diese Miniaturen, wie gesagt, eine Bereicherung der sonst bestehenden Standardliteratur.

*Krahforst*

**Vincent Lübeck d. Ä. (1654-1740)/  
Vincent Lübeck d. J. (1684-1755)  
Wiederaufgefundene Werke für  
Tasteninstrument (Cembalo, Klavier,  
Orgel), hg. v. W. Syré**  
Butz-Verlag Nr. 1779

Zunächst lässt diese Ausgabe deutlich werden, dass es zwei Vincent Lübeck gibt, nämlich Vater und Sohn. Diese Tatsache ist kaum bewusst, da man aufgrund der bekannten Ausgaben bei Peters und Breitkopf & Härtel mit „Vincent Lübeck“ nur den „Älteren“ in Verbindung bringt – wobei

neuerdings noch nicht einmal klar ist, ob einige der damals in die „Lübeck“-Ausgabe aufgenommenen Werke – darunter das bekannte Praeludium F-Fur – nicht doch vom „Jüngeren“ stammen, was in der organologischen Wissenschaft nicht wenig Verwirrung stiftet.

Der Herausgeber Dr. Wolfram Syré bezieht sich auf Quellen, die verschollen waren und im Jahr 2000 in der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek Carl von Ossietzky zurückkehrten. Von V. Lübeck „dem Älteren“ wurden ein Praeludium mit Chaconne und 12 Variationen in d, Marsch und Menuett in F sowie eine Suite „Allemande – Courante – Sarabande – Gigue) in a herausgegeben, vom „Jüngeren“ lediglich zwei „Marsch und Menuett“-Paare in D und B.

Syrés Vorwort ist äußerst ausführlich und fundiert, was den Quellennachweis und den kritischen Bericht angeht. Die Stücke setzen ein gewisses Maß an Stilerfahrung und Stilsicherheit voraus, lassen sich aber ansonsten mit wenig Aufwand aufführen und im Unterricht verwenden, vor allem im Hinblick auf die Verzierungskunde norddeutscher Orgelmusik. Syré behauptet, dass diese Ausgabe die einzigen Stücke enthält, die „sich



mit einiger Sicherheit Vincent Lübeck dem Jüngerem“ zuweisen lassen“ – was wiederum dem oben angesprochenen Forschungsstand der Zuweisung einiger bisher „dem Älteren“ zugewiesenen Stücke widerspricht. Für den Liebhaber und Sammler norddeutscher Barockmusik sowie für den Organisten, Lehrer und Schüler stellt der Band eine gelungene und interessante Ergänzung und einen kompakten Spiegel typischer norddeutscher Tastenmusik der Zeitspanne zwischen 1680-1750 dar.

*Krahforst*

## CDs

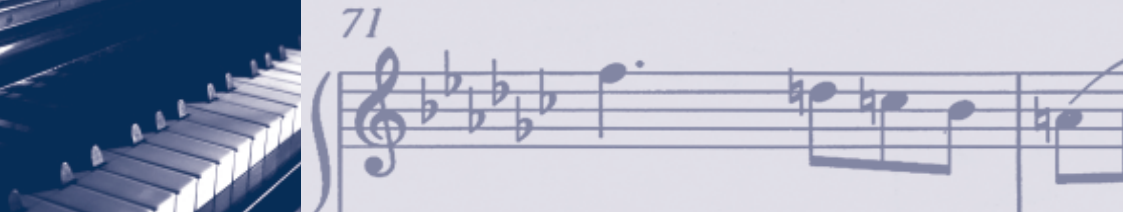
### **Skandinavische Orgelromantik – Orgelwerke von Otto Olsson Engelbert Schön an der Sauer-Orgel in St. Pankratius, Gütersloh**

ES 002

Vertrieb: Engelbert Schön, Pochenstr. 5,  
33397 Rietberg, Tel. o 52 44/86 78

Eine mittlerweile bundesweit beachtete Aufnahme mit Orgelwerken des schwedischen Komponisten Otto Olsson (1879-1964) hat der Rietberger Organist Engelbert Schön herausgegeben. Olsson war fast 50 Jahre lang Organist der Gustav-Vasa-Kirche in

Stockholm und Professor am dortigen Konservatorium. Seine Orgelwerke entstanden vor 1918 und zeugen von einer intensiven Auseinandersetzung mit der deutschen und französischen Hoch- und Spätromantik. Praeludium und Fuge in dis-Moll, op. 56, und die Sonate in E-Dur, op. 38, erinnern in ihrer formalen Konsequenz an Mendelssohn und Rheinberger, während besonders in den lyrischen Teilen Melodiegestaltung und Harmonik der französischen Orgelmusik des 19. Jahrhunderts deutliche Spuren hinterlassen. Bemerkenswert sind die 5 Pedalstudien op. 26: Obwohl jeweils einer bestimmten pedaltechnischen Aufgabenstellung verpflichtet, geraten sie zu interessanten, klanglich etwas verspielten und manchmal ausgesprochen witzigen Miniaturen. Olssons Werke sind eine sehr persönliche, fast bekenntnishafte Synthese aus den bekannten Vorbildern, die er mit großem musikantischem Engagement und Empfinden zu einer wertvollen Alternative zum gängigen romantischen Repertoire werden lässt. Engelbert Schön ist ihnen ein in hohem Maße verantwortungsbewusster, stets präzise und einfühlsam die vielfältige Ausdruckswelt nachgestaltender Verwalter auf einer Sauer-Orgel



(III/51) von 1992, die vor allem in den kraftvoll-energisches Sätzen mit ihrer meist rhythmisch sehr prägnanten Themen ihre Stärken hat.

*Gokus*

**O Magnum Mysterium**  
**Morten Lauridsen**  
**Nordic Chamber Choir**  
**Nicol Matt**

BR 100305

Vertrieb: Beyer Records, Pforzheimer  
 Str. 30

74321 Bietigheim-Bissingen,

Tel. 0 71 42/4 51 74

Morten Lauridsen, geb. 1943, gilt als einer der meistaufgeführten Komponisten Amerikas. Dies hat der Composer-in-Residence des Los Angeles Master Chorale und Leiter der Abteilung für Komposition an der University of Southern California Thornton School of Music in erster Linie sechs vokalen Zyklen zu verdanken, die namhafte Solisten und Ensembles in ihr Repertoire aufgenommen haben. Einer Steigerung seines Bekanntheitsgrades auch hierzulande könnte sicherlich die vorliegende CD dienlich sein, für die der Nordic Chamber Choir, ein junges, internationales Projektensemble, das 1997 in Lübeck gegründet wurde, unter der Leitung von Nicol

Matt vier dieser Zyklen aufgenommen hat. Fünf Texte gregorianischer Gesänge, u. a. aus dem Requiem und dem Te Deum, bilden die Grundlage von „Lux Aeterna“ einem Werk für Chor und Orgel, das das Thema „Licht“ behandelt. Auch die Melodik und die um wirkungsvolle Mixturklänge erweiterte modale Harmonik sind stark der Gregorianik verpflichtet. Die Stücke strahlen eine große Ruhe aus, sind dabei aber stets sehr farbig und mit bewusst gesetzten expressiv-dramatischen Akzenten durchsetzt. Die titelgebende A-Cappella-Komposition „O Magnum Mysterium“ geht auf ein Responsorium der Matutin an Weihnachten zurück. Mit fast stehenden, mystischen Klängen wird das Staunen über das Geheimnis der Geburt Christi zum Ausdruck gebracht. Große klangliche Sinnlichkeit zeichnen auch „Les Chansons des Roses“ (Rilke) und die „Madrigali“ zu italienischen Gedichten der Renaissance aus. Der Chor, über jegliche intonatorische oder rhythmische Zweifel erhaben, gestaltet mit seinen angenehmen jungen Stimmen ein wirkungsvolles Bild von den kompositorischen Absichten Lauridsens, der bei der Aufnahme in der für diesen Zweck idealen, leicht



halligen Akustik der Würzburger St. Adalbert-Kirche mitgewirkt hat.

*Krane*

**Franz Liszt – organ works, Helmut Deutsch an der Walker/Schuke-Orgel in der ev. Versöhnungskirche Völklingen**

audite 97.477, LC 04480, (66:25 min.)

Diese CD beinhaltet die drei großen Orgelwerke von Franz Liszt, Präludium und Füge über BACH, „Weinen, Klagen sorgen, Zagen“ und Fantasie und Füge über „Ad nos, ad salutarem undam“ und ergänzt sie mit Consolation Nr. 4 Des-Dur und Nr. 5 E-Dur. Der Interpret Helmut Deutsch (\*1963) gewann u. a. 1993 den Orgelwettbewerb „Franz Liszt“ in Budapest und ist derzeit als Prof. für Orgel an der Hochschule in Freiburg tätig. Seine schwungvollen und lebendigen Interpretationen der großen Werke lassen keine Langeweile aufkommen. Die beiden stimmungsvollen Consolations geben dem Zuhörer die nötige Atempause zwischen den großen Werken. Sowohl Orgel aus auch die Aufnahme ermöglichen gute Durchhörbarkeit, lassen aber auch die Klangpracht und -fülle nicht vermissen.

*Schwarz*

**Wolfgang Amadeus Mozart – organ works, Martin Sander an der Metzler-Orgel, Hopfgarten**

audite 97.484, LC 04480, (72:03 min.)

Bei Orgelwerken von Wolfgang Amadeus Mozart oder anderen klassischen Komponisten denkt man vermutlich zuerst an die „Flötenuhr-Stücke“. Ergänzt werden diese Stücke auf dieser CD von „echten“ Orgelwerken, von Rekonstruktionen verschollener oder nur als Idee vermuteter Orgelwerke aus Fassungen für andere Besetzungen und zuletzt den von Mozart hinzugefügten Teilen, wenn er Orgelwerke für andere Besetzungen bearbeitet hat. So fügt sich die stattliche Anzahl von 15 „Orgelstücken“ von Mozart zusammen, deren Auswahl sich schwerpunktmäßig auf die Ausgabe von Martin Haselböck bei der Universal-Edition stützt.

Der Interpret Martin Sander, Prof. für Orgel an der Hochschule in Heidelberg, Dozent an der Hochschule in Frankfurt hat mit der Metzler-Orgel mit ihrer leicht ungleichschwebenden Temperierung ein Instrument ausgewählt, das zum einen Mozarts süddeutsch-österreichischen Gegebenheiten der damaligen Zeit nahe kommt, zum anderen aber für die grö-



ßeren Werke die notwendigen Möglichkeiten zur Verfügung stellt.

Martin Sander versteht es, einen heiteren und witzigen Mozart an dieser Orgel erklingen zu lassen. In allen Stücken blitzt der „Schalk Mozart“ durch Artikulation, Tempo und Registrierung hindurch. Eine unterhalt-

same Stunde mit „klassischer“ Orgelmusik und vielen „neuen“ Stücken.

Das Booklet (deutsch-englisch) verfügt neben dem interessanten Text von Dr. Martin Sander selbst über die Disposition und sämtliche Registrierungen zu allen eingespielten Stücken.

*Schwarz*



## Aus der Diözese

### Domorganist Helmut Peters verabschiedet

Nach 24 Dienstjahren wurde der Paderborner Domorganist Helmut Peters in den Ruhestand verabschiedet. Der 1938 geborene Peters erhielt bei seinem Vater den ersten Orgelunterricht und wirkte nach dem Studium (A-Examen und Konzertexamen) an den Musikhochschulen Düsseldorf und Köln an St. Pantaleon in Köln, bevor er 1979 als Organist an den Hohen Dom zu Paderborn berufen wurde. Eine rege Konzerttätigkeit machte Peters, der auch als Auftraggeber für Orgelbau in der Erzdiözese Paderborn tätig war, weit über die Grenzen Paderborns und Deutschlands hinaus bekannt. Das letzte Konzert des 44. Orgelzyklus im Hohen Dom – das 200. Konzert der Reihe – am 20. Mai 2003 war zugleich auch Peters' Abschiedskonzert. Den letzten Gottesdienst spielte er ca. fünf Wochen später, nämlich am 29. Juni 2003. Ca. 600 Personen – Freunde, Kollegen, ehemalige Schüler usw. – dürften es gewesen sein, die das letzte Konzert des Domorganisten besuchten und ihn mit stehenden Ovationen verabschiedeten. „Ihr Dienst



an der Orgel zeigte stets künstlerische Solidität, technische Überlegenheit und die produktive Unrast, sich immer wieder neues musikalisches Terrain zu erarbeiten“, sagte Dompropst Dr. Hentze in seiner Würdigung zu Beginn des Konzerts. Das wirken des in den Ruhestand gehenden Domorganisten zeige sein vielfältiges künstlerisches Interesse und habe seine geistige und klangliche Heimat in den vergangenen 24 Jahren im Hohen Dom zu Paderborn und an dessen Orgel gehabt, die so Hentze, konzeptioniert und bis heute betreut habe. Der Dompropst betonte, Peters



habe nie das Zentrum seines Wirkens und seiner Kunst aus dem Auge verloren, nämlich die Orgelmusik als „Verherrlichung Gottes“, was besonders in den unterschiedlichen liturgischen Feiern im Dom seinen Niederschlag gefunden habe. Im Namen des Metropolitankapitels, „gewiss auch aller Gläubigen und des Konzertpublikums“, dankte Dr. Hentze dem scheidenden Domorganisten für seine Arbeit.

*Thissen*

### **Gereon Krahfors** neuer Domorganist in Paderborn

In der ersten Juni-Woche wurde über die Nachfolge von Helmut Peters entschieden. Von den fünf Personen, die unter den 30 Bewerbern für ein Vorspiel ausgewählt wurden, traten vier an. Aufgrund des einstimmig gefassten Vorschlags der Findungskommission, der unter dem Vorsitz von Dompropst Dr. Wilhelm Hentze Diözesanadministrator Weihbischof Hans-Jo-





sef Becker, Domdechant Dr. Heribert Schmitz, der Würzburger Domorganist Paul Damjacob, der ehemalige Kölner Domorganist Prof. Clemens Ganz, Domchordirektor Theodor Holthoff und der Kirchenmusikreferent des Erzbistums Paderborn, Dr. Paul Thissen, angehört, wurde der bisherige Organist und Chorleiter am Dom zu Minden, Gereon Krahorst, durch das Metropolitankapitel zum neuen Organisten am Hohen Dom zu Paderborn ernannt. Krahorst präsentierte sich im Literaturspiel gleichermaßen wie in der Improvisation als überragende, in jeder Hinsicht überzeugende künstlerische Persönlichkeit.

1973 in Bonn geboren, studierte Krahorst schon als Jungstudent Komposition bei Hans Werner Henze. Nach dem Abitur folgte in Köln das Studium der Kirchenmusik (mit einer Auszeichnung u. a. in Orgelimprovisation), der Musikpädagogik und der Musikwissenschaft (Grundstudium). 2001 legte Gereon Krahorst an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Frankfurt a. M. bei Prof. Daniel Roth die Konzertreifeprüfung ab. Zahlreiche Meisterkurse u.a. bei Marie-Claire Alain, Franz Lehnendorfer, Wolfgang Seifen und Peter Planyav-

ky runden seine Studien ab. Seine Kompositionen und Improvisationen wurden mit mehreren, auch internationalen Preisen ausgezeichnet. So gewann er zuletzt den 6. Wettbewerb „Orgelimprovisation im Gottesdienst“.

Seit 2001 war Krahorst als Dekanatskirchenmusiker am Mindener Dom tätig. Hier setzte er trotz seiner kurzen Amtszeit viele neue Akzente; so führte er die wöchentlichen Orgelvespern ein, gründete neben den Orgelzyklen ein „Orgel-Plus-Festival“ und den „Jungen Domkammerchor“. Darüber hinaus vertrat Krahorst das Erzbistum Paderborn im Nationalkomitee des internationalen Chorverbandes „Pueri cantores“.

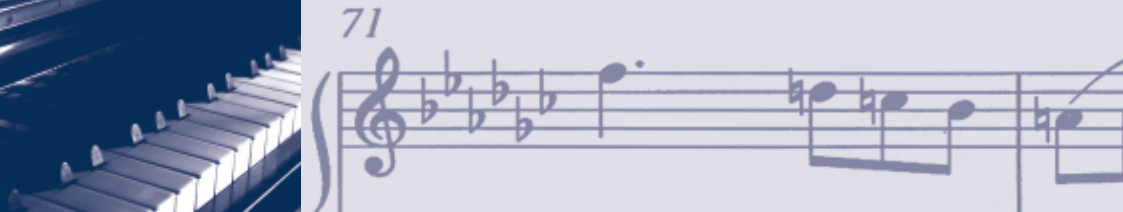
Gereon Krahorst wird sein neues Amt am 1. Oktober 2003 antreten.

*Thissen*

### **Bildungstage für Kirchenmusik**

Wie alljährlich fanden auch in der ersten Januarwoche dieses Jahres in der Katholischen Akademie Schwerte, die sich nach zweijähriger Umbauzeit mit einer völlig neuen Innenausstattung präsentierte, die „Bildungstage für Kirchenmusik“ statt. Ca. 45 Personen waren der Einladung des Referats Kir-





chenmusik gefolgt, Chor- und Orgelmusik des 20. Jahrhunderts aus Deutschland kennenzulernen. In seinem Einführungsvortrag kam Dr. Paul Thissen zunächst einmal auf grundsätzliche Probleme im Verhältnis von Neuer Musik und Liturgie zu sprechen, um dann die Erneuerungsbemühungen innerhalb der katholischen und evangelischen Kirchenmusik aufzuzeigen. Dr. Josef Dahlberg (Köln) stellte kenntnisreich die sog. „Kölner Schule“ vor und machte mit Werken insbesondere von Heinrich Lemacher und Hermann Schroeder bekannt. Ein dritter Vortrag galt der Orgelmusik. Der Mindener Domorganist Gereon Krahorst stellte in den Mittelpunkt seiner Überlegungen zur deutschen Orgelmusik des 20. Jahrhunderts die sog. „Orgelbewegung“. In von Krahorst geleiteten Workshops, die an zwei Abenden angeboten wurden, hatten die TeilnehmerInnen die Möglichkeit, anhand von Literaturvorlagen erste Schritte in das Reich der Improvisation zu tun. Den Schwerpunkt der Tage bildeten chorische Stimmbildung und Einzelstimmbildung (Petra von Laer) sowie die Chorarbeit, für die der Neusser Münsterkantor Joachim Neugart gewonnen werden konnte. Neugart hat-

te Stücke von Ernst Pepping, Willy Burkhard u. a. ausgewählt, daneben auch Sätze von Albert Heindrichs – er hatte bis zu seiner Emeritierung als Professor für Musikpädagogik an der Universität Essen gewirkt –, die in ihrer schlichten aber dennoch sehr individuellen Machart sehr anrührend wirkten. Joachim Neugart kann als ein in jeder Hinsicht überzeugender Chorleiter gelten, der, abgesehen von der perfekten Beherrschung des Gehörs und der Dirigiertechnik, auch bei schwierigen Passagen mit einer Fülle von Ideen und „Tricks“ die Sänger zu motivieren wusste. Die TeilnehmerInnen waren übereinstimmend der Meinung, dass die Tage einen interessanten Einblick in ein Repertoire geboten haben, das ansonsten eher am Rande der kirchenmusikalischen Praxis steht.

*Sehlhoff*

### **Religiöse Erfahrung in der Musik**

Es ist schon länger Tradition, dass der Erzbischof von Paderborn am ersten Sonntag nach dem Fest „Heilige Drei Könige“ in die Katholische Akademie Schwerte zur „Begegnung der Künstler“ lädt. Auch nach dem Tod von Jo-



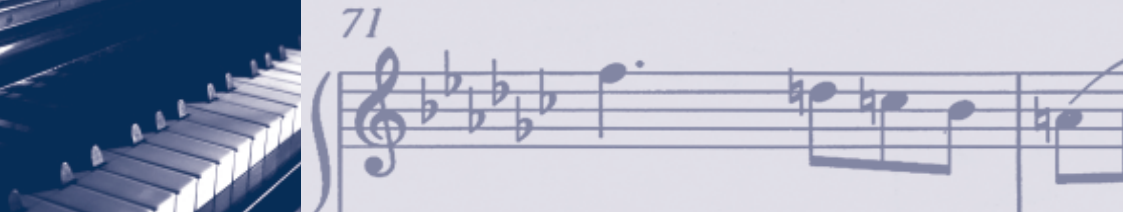
hannes Joachim Kardinal Degenhardt ist das Erzbistum Paderborn dieser Tradition treu geblieben. „Religiöse Erfahrung in der Musik“ war das Thema der 29. Begegnung, zu der der Kuratoriumsvorsitzende der Akademie, Prof. Dr. Udo Zelinka, etwa 150 Gäste begrüßen konnte.

Das von Dr. Paul Thissen, dem Kirchenmusikreferenten des Erzbistums, vorbereitete Programm bot den Gästen die Möglichkeit, sich sowohl in der Theorie als auch im praktischen liturgischen Vollzug dem Thema zu nähern.

Prof. Dr. Michel Heinemann (Dresden) ging in seinem Eröffnungsvortrag von der Annahme aus, die These, in der Musik vermittele sich religiöse Erfahrung, sei eigentlich keine These, sondern eine schiefe Selbstverständlichkeit, weshalb nahezu alle Riten und Kulte unmittelbar mit Musik verbunden seien. Frage man jedoch, wie Musik beschaffen sein müsse, um eine derartige Erfahrung zu vermitteln, so werde das Thema der Tagung zu einem veritablen Problem. Heinemann konnte im Verlauf seiner Ausführungen deutlich machen, dass nicht so sehr Stilistik als vielmehr Authentizität ein zentrales Kriterium ist.

Die Pontifikalvesper am Abend schlug

die Brücke zur liturgisch kirchenmusikalischen Praxis. In höchster künstlerischer Vollendung musizierten die Cappella vocale und Capella instrumentale Hamm (auf historischen Instrumenten spielend) unter der Leitung von Johannes Krutmann die Marienvesper von Alessandro Grandi. Am Sonntag gab es zunächst ein Podiumsgespräch zum Tagungsthema. Unter der Leitung von Dr. Paul Thissen diskutierten der Paderborner Weihbischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann, Prof. Dr. Michael Heinemann, der Rottenburger Religionspädagoge Dr. Hans Schuh sowie der Ratinger Kirchenmusiker und Theologe Ansgar Wallenhorst. Sehr schnell zentrierte sich das Gespräch dann doch auf die Frage, welche Musik für den Kirchenraum oder für die Liturgie geeignet sei. In Bezug auf die Gestaltung der Liturgie sollte, wo Wiesemann, ein Gespür entwickelt werden, was in deren Rahmen passe. Die Eucharistiefeier als höchste Form der Begegnung von menschlicher Individualität und göttlicher Unbegrenztheit biete, sofern man sich darauf einlasse, einen gewaltigen Raum von Kreativität, um eine zeitgemäße Kirchenmusik zu gestalten. Daneben sprach er sich dafür aus, Konzerte geistlicher Musik zu-



rück in die Kirche zu holen, da auf diese Weise Menschen Kirche erleben könne, die sonst keinen Bezug zu ihr haben.

*Schwarz*

### Hören und Intonation

Hören und Intonation, so lautete das Thema eines Seminars für Organisten und Chorleiter, zu dem das Referat Kirchenmusik am Samstag, dem 22. 02. 2003 in die Bildungsstätte Liborium eingeladen hatte. Als Referenten konnte Referatsleiter Dr. Paul Thissen Herrn Hervé Laclau gewinnen. Der Einladung waren etwa 40 interessierte Damen und Herren aus dem ganzen Erzbistum gefolgt.

Laclau, der seit acht Jahren Gehörbildung und Tonsatz an der Musikhochschule in Detmold doziert, erwies sich sowohl in der Theorie als auch in der Praxis als ein wahrer Kenner der Materie.

Im ersten Teil des Vortrags wurde die Theorie des Hörens behandelt. Anhand von eingespielten Klangbeispielen wurden Moll- und Dur-Dreiklänge in drei verschiedenen Stimmungen (rein, pythagoreisch, wohltemperiert) vorgestellt. Erstaunlich war, dass die meisten Teilnehmer die wohltempe-

rierten Klänge als am besten klingend einstufen. Dieses Phänomen lässt sich sicherlich mit unserer heutigen Hörgewohnheit erklären.

Weiterhin wurde bei der Besprechung der Stimmungen die Phänomene kleine und große Diesis (mitteltönige Stimmung), pythagoreisches Komma und Wolfsquinte (pythagoreische Stimmung) behandelt. Den Teilnehmern wurde deutlich gemacht, dass es DIE Intonation nicht gibt. Vielmehr handelt es sich dabei immer um einen Kompromiss, der von Musizierenden getroffen werden muss, um ein möglichst wohlklingendes Ergebnis zu erlangen. Der Referent machte weiterhin darauf aufmerksam, dass das Hören ein psychologisches Phänomen ist und daher zwischen der physikalischen Größe Hertz und der psychoakustischen Einheit Cent unterschieden werden muss: Während die Einheit Hertz die Anzahl der Schwingungen eines Tons pro Sekunde angibt, bezieht sich die Einheit Cent auf den Höhenunterschied zwischen zwei Tönen. Mit Hilfe dieser von A.J. Ellis im Jahr 1885 eingeführten Maßeinheit ist es möglich, sehr kleine, mit dem Gehör nicht wahrnehmbare Intervallverhältnisse zahlenmäßig darzustellen. 1 Cent ent-



spricht dem Hundertstel eines wohltemperierten Halbtonschritts, ein Halbton 100 Cent, eine Oktave 1200 Cent. Im Bereich *c'* erkennen in der Regel etwa 50 % der Hörer einen Tonhöhenunterschied von 15 Cent, nur 24 % einen Tonhöhenunterschied von 2 Cent.

Der zweite Teil des Seminars galt der Erarbeitung von Methoden, mit denen besonders schwierige Passagen in der Chorliteratur effektiv erarbeitet werden können. Der Schwerpunkt lag dabei auf verminderten Intervallen – Laclau sprach von „chromatischen Intervallen“ –, die innerhalb der Moll- und Dur-Tonalität entstehen, wenn Leittöne hinzugezogen werden. Eine verminderte Terz erscheint beispielsweise zu Beginn des zweiten Kyrie der Bachschen h-Moll-Messe. Bei einer enharmonischen Verwechslung entspricht diese einer großen Sekunde, dennoch klingen diese Intervalle in verschiedenen harmonischen Kontexten unterschiedlich. Zum Abschluss des Seminars wurde ein Fragment aus Jan Dismas Zelenkas *Lamentationes Jeremiae Prophetiae* erarbeitet, das durch viele verminderte Intervalle gekennzeichnet ist. Nach der ausführlichen Vorbereitung fiel es den Kurssteilnehmern nicht mehr schwer, das

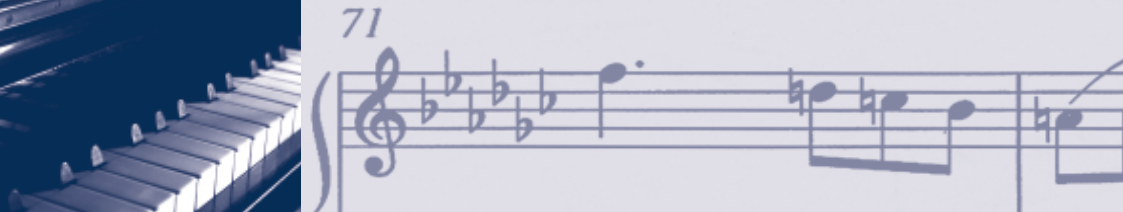
Stück angemessen vom Blatt zu singen.

Wegen des großen Interesses am Thema und der vielen unterschiedlichen Erwartungen der Teilnehmer, die nicht alle erfüllt werden konnten – viele Chorleiter erhofften sich, noch mehr Tipps für die Praxis zu erhalten –, kündigte Dr. Thissen an, in naher Zukunft weitere Veranstaltungen, die unterschiedliche Aspekte zum Hören und zur Intonation konkretisieren, zielgruppenorientiert durchzuführen. Empfohlene Literatur: Doris Geller: *Praktische Intonationslehre für Instrumentalisten und Sänger*, Kassel: Bärenreiter 1977, Preis 25,- €

*Rudawski*

### Internet

Mit dieser Ausgabe der Kirchenmusikalischen Mitteilungen wollen wir Sie über kirchenmusikalische Neuerungen aus dem Internet informieren. Das entscheidende ist, daß seit April 2003 auf der Seite der Erzbistums Paderborn unter [www.erzbistumpaderborn.de](http://www.erzbistumpaderborn.de) ein Menüpunkt „Kirchenmusik“ (auf der rechten Seite) zu finden ist. Hierüber erreichen Sie zum einen die aktuellen Namen, Adressen und Telefonnummern der überregio-



nal tätigen Kirchenmusiker im Erzbis-  
tum. Darüber hinaus gibt es Informa-  
tionen über aktuelle Fortbildungen,  
den C-Kurs, die C-Kurs-Prüfungsord-  
nung zum Nachlesen und drucken,  
die jeweilige Ausgabe der KMM als  
PDF-Dokument, aber natürlich auch  
interessante Links rund um die Kir-  
chenmusik und Links zu kirchen-  
musikalischen Seiten in unseren Ge-  
meinden. Klicken Sie doch einfach  
mal rein.

Wenn Sie noch eine solche  
Kirchenmusikseite in einer Gemeinde  
kennen, informieren Sie mich unter:  
gregorschwarz@gmx.de. Reine  
Gemeindeseiten könne wir allerdings  
dort nicht aufnehmen. Die finden Sie  
unter dem Menüpunkt „Gemeinden  
im Internet“.

*Schwarz*

**Folgende Damen und Herren haben  
das C-Examen bestanden:**

Brachthäuser, Sebastian, Kirchhundem  
Bräuing, Christian, Dortmund  
Breidebach, Kerstin, Olpe  
Diekämper, Markus, Paderborn  
Feldmann, Johannes, Werl  
Fiebig, Lukas, Soest  
Fork, Cornelia, Bergkamen  
Gärtner, Verena, Castrop-Rauxel  
Hübner, Paul, Detmold  
Hüning, Anne, Hamm  
Jakob, Claudia, Paderborn  
Jesse, Clarissa, Dortmund  
Korte, Georg, Finnentrop  
Kringe, Katharina, Netphen  
Lefarth, Marian, Werl  
Löhner, Anne, Dortmund  
Nolden, Christian, Paderborn  
Piontek, Matthias, Bielefeld  
Platte, Christof, Balve  
Prenger, Ulrich, Hamm  
Regier, Irina, Warburg  
Rudolphie, Regina, Menden  
Weber, Josef, Olpe



## Aus den Regionen

### Seelsorgeregion I, Hochstift Paderborn

#### Individuelles Weiterbildungskonzept im Fach Liturgisches Orgelspiel

Unter den zahlreichen Disziplinen in der kirchenmusikalischen Praxis stellt das „Liturgische Orgelspiel“ zweifellos das wichtigste Kernfach für die Organisten dar, weil die möglichst abwechslungsreiche Begleitung der Liturgie in ihren verschiedensten Formen gewissermaßen unser aller „täglich Brot“ darstellt. Entsprechend nehmen unter den Weiterbildungsveranstaltungen der Erzdiözese Angebote dieses Fach betreffend einen breiten Raum ein. Erfahrungsgemäß ist dieser zentrale Zweig jedoch auch gleichzeitig einer der Schwierigsten, da sich die „Kunst der Improvisation“ im weitesten Sinne, bei unter Umständen begrenztem kreativem Potential der Adressaten, oft nur mühevoll entwickeln lässt.

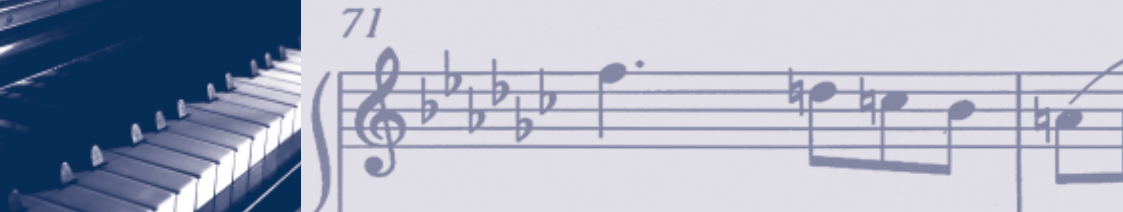
Sporadisch stattfindende Sitzungen in Form von Gruppenunterricht sind bei nüchterner Betrachtung indes wenig geeignet, nachhaltig wirksame Anregungen zu geben sowie Verbesserungen zu erzielen. Viel zu wenig ist

es hierbei möglich, auf den individuellen Leistungsstand der Teilnehmer einzugehen. Die Scheu der Teilnehmer, sich vor den Kollegen, die (vermeintlich) ja alles viel besser können, zu blamieren, errichtet zusätzliche Barrieren; wenn denn nicht aus dem zuletzt genannten Grund ohnehin um derartige Fortbildungen ein weiter Bogen geschlagen wird.

nach langjähriger Erfahrung des Verfassers dieser Zeilen können bei dieser Form der Weiterbildung bestenfalls gezielte Einzelfragen, etwa die Registrierung betreffend, geklärt werden.

Ausgehend von diesen Betrachtungen besteht in der Region Hochstift seit einigen Jahren die Möglichkeit, in mehrwöchigem Abstand, gleichwohl jedoch regelmäßig Unterweisungen in Form von Einzelunterricht an der jeweiligen „Dienstorgel“ zu erhalten. Aufgrund zwischenzeitlich vorliegender Erfahrungswerte hat sich gezeigt, dass dieser geschützte Rahmen am ehesten geeignet zu sein scheint, Hemmungen abzubauen und die bei jedem (!) vorhandenen Fähigkeiten weiter zu entwickeln.

Gebrauch von diesem Angebot machten bisher in erster Linie Organisten/Innen, die bereits vor mehreren Jah-



ren das C-Examen absolviert hatten und aus eigenem Antrieb ihre seinerzeit erworbenen Fähigkeiten auffrischen und weiterentwickeln, oder aber auch seinerzeit zu kurz gekommenes aufarbeiten möchten. Nur die Einzelunterweisung bietet die idealen Voraussetzungen, einen jeden Interessenten bei seinem Leistungsstand „abzuholen“ und das Lerntempo nach der persönlichen Lebenslage individuell zu bestimmen. Entsprechend der unterschiedlichen Neigungen können die zu behandelnden Themen beliebig variiert werden.

Frei von jedwedem Leistungsdruck, etwa in Form anstehender Prüfungen, ist nach Monaten der vertrauensvollen, ständig motivierenden Zusammenarbeit festzustellen, dass bei entsprechendem Durchhaltevermögen spürbar Erfolge erzielbar sind. Der Umgang mit den Registern der jeweiligen „Haus“orgel wird souveräner, die Begleitung des Gemeindegesanges selbstbewusster, infolge abgebauter Selbstzweifel, die bei ehrlicher Betrachtung bei jedem vorhanden sind, können eingefahrene Gleise z. B. bei den Intonationen zu Gemeindegesängen nach und nach hinsichtlich Registrierung und gewählter Form leichter verlassen werden.

Da es dem Verfasser trotz intensiver Suche noch nicht gelungen ist, das Zauberwort zur blitzartigen Verbesserung in der Kunst des liturgischen Orgelspiels zu finden, sei nicht verschwiegen, dass der Zeitfaktor bei diesem Konzept eine, wenn nicht die entscheidende Rolle spielt. Es ist illusorisch zu glauben, nachhaltige Fortschritte innerhalb nur weniger Wochen oder Monate zu erzielen. So wie der Bauer der Zeit vertraut und die Frucht, nachdem die Saat gesät ist, nicht zum Wachsen zwingen kann, bildet die Kontinuität des Arbeitens, unabhängig von der Größe des jeweiligen Pensums, eine nicht zu unterschätzende Grundlage. Wenn sich dann nach Aufbringen gegenseitiger Geduld und Beharrlichkeit, durchaus über mehrere Jahre, Erfolge in Form einer hörbaren Verbesserung des liturgischen Orgelspiels einstellen, sollte dies Lohn der Mühen auf beiden Seiten genug sein.

*Kraemer*

## **Seelsorgeregion II, Hellweg**

### **Rhedaer Orgeltage locken 2000 Besucher in die St. Clemenskirche**

Die von den „Freunden der Kirchenmusik in St. Clemens Rheda e.V.“ in



Zusammenarbeit mit der städtischen „Flora Westfalica“ veranstalteten „Rhedaer Orgeltage“ erlebten im vergangenen Jahr wiederum einen beachtlichen Zuspruch beim Publikum. Annähernd 2000 Konzertbesucher ließen sich sowohl das abwechslungsreiche Programm als auch den Titulaire von Notre Dame/Paris, Philippe Lefebvre, nicht entgehen. Dieser stellte denn auch sein außergewöhnliches Können u. a. mit einer eindrucksvollen Improvisation unter Beweis. Zu einer Erstaufführung kam es mit Brahms Requiem in einer Neufassung (Frank Löhr) für Soli, Chor, symphonische Orgel, Harfe und Pauken (Brahms-Projektchor Hamburg). Die Faszination synagogaler Chor- und Orgelmusik präsentierte das Lewandowski-Ensemble mit Axel Weggen (Düsseldorf). Mit viel Fantasie und guten Einfällen überzeugte Otto Krämer in einem Konzert für Kinder und Erwachsene mit Improvisationen über ein kniffliges Thema: Bibeltexte aus der Geheimen Offenbarung. Weitere Akzente setzten Clemenskantor Harald Gokus mit einem Orgelsoloabend (u. a. Widors 6. Orgelsymphonie) sowie der Kirchenchor St. Clemens Rheda mit der Messe in A-Dur von César Franck in einer

ungewöhnlichen Besetzung für Soli, Chor, Orgel, Harfe, Violoncello und Kontrabass.

Trotz tosendem Orkan und Unwetterwarnungen fanden noch weit über hundert Besucher den Weg in die St. Clemenskirche zum beeindruckenden Abschlusskonzert mit den Westfälischen Saxophonikern „Gloriasax“. Die auch von der Presse viel beachtete Konzertreihe „Rhedaer Orgeltage“ findet in diesem Jahr vom 18. bis zum 26. Oktober statt. Eingeladen sind diesmal u. a. der niederländische Organist Ben van Oosten.

*Gokus*





## Verschiedenes

### A. Überregional

#### Diözesantag der Kirchenchöre

Am 9. Oktober 2004 findet in Paderborn wieder ein Diözesantag der Kirchenchöre statt. Die für den Eröffnungsgottesdienst (10.00 Uhr) und die abschließende Hl. Messe (18.00 Uhr) vorgesehenen Gesänge werden in den einzelnen Seelsorgeregionen bei Regionaltagen der Kirchenchöre vorbereitet. Wir bitten alle interessierten Chöre, den Termin vorzumerken.

### B. Regional

#### Seelsorgeregion V, Östliches Ruhrgebiet

#### „Das lebendige Buch Teil 3“ – Ein Musical in der Marienkirche Schwerte

Bald ist es soweit. Die Proben laufen auf vollen Touren. Alle beteiligten Gruppen fiebern schon dem großen Ereignis entgegen. In der Marienkirche in Schwerte ist im November „Musical-Time“. Einmal im Jahr verwandelt sich die Marienkirche in eine große Musicallyandschaft. Man mag sich fragen, was die katholische Kir-

che bei aller Ernsthaftigkeit mit der „Leichtigkeit“ eines Musicals zu tun hat. Den Beweis treten seit 1996 die Musical-Kids des Pastoralverbunds Schwerte an, denn

1. was sie machen, ist nicht leicht,
2. was gespielt wird, hat immer etwas mit dem Glauben der Bibel zu tun
3. und alle Kids wollen zeigen, dass es genau da, trotz aller mühsamen Arbeit, auch Spaß und Freude macht, mitzutun.

Abenteuer erleben mit Geschichten aus der Bibel, dass war immer der große Leitsatz unserer Musical-Kids. Seit 1996, man glaubt es kaum, aber tatsächlich finden seit dieser Zeit jährlich Aufführungen unterschiedlicher Art in der Marienkirche statt. So haben sich die Kinder schon mit der Person des Jona von Ninive auseinandergesetzt oder sich mit der Kindheit Jesu unter dem Titel „Jesus Junior“ beschäftigt. Samira wurde auf ihrer Traumreise begleitet, wie sie die Werte ihres Lebens entdeckt hat, und im vorletzten Jahr entstanden die Gedanken zum „Lebendigen Buch“. Hier wurden gleich mehrere Geschichten in einzelnen Szenen dargestellt und zu einem Musical zusammengefasst. Eine Neuheit war, dass die ersten Kin-



der ihre eigenen Sprechrollen hatten. Diese Aufgabe wurde natürlich von den Kindern übernommen, die tatsächlich seit dem ersten Musical dabei waren und somit schon die ganz „alten“ Hasen in den Genre waren. 2002 haben wir mit diesen spielerischen Möglichkeiten weitergearbeitet und „Das lebendige Buch Teil 2“ entstehen lassen. Die Grundidee war die gleiche wie bei Teil 1. So waren denn auch diesmal wieder unsere Dachbodenkinder dabei, die auf ihre Art die Bibel entdeckten. Sie haben sich von neuem mit drei Geschichten auseinandergesetzt. Als erstes wurde die spannende Geschichte vom Mauerfall von Jericho erzählt. Mit lautem Gedröhne der marschierenden Israeliten wurde hier die Mauer zu Fall gebracht, die gigantisch im Chorraum der Kirche aufgebaut war. Sie fiel denn auch mit lautem Getöse, toller Musik und viel Kunstnebel in sich zusammen. Als Zweites wurde die Geschichte von Joseph und seinen Brüdern erzählt. Hier hatten unsere Dachbodenkinder kaum noch Worte, als sie erfuhren, was einem alles so im Leben passieren kann. Aus dem Neuen Testament entdeckten die Kids das Gleichnis von Jesus mit dem barmherzigen Samariter. Hier konn-

ten die Dachbodenkinder aus ihrem eigenen Leben schon eine Menge Parallelen ziehen und ein gewaltiges Wörtchen mitreden.

In diesem Jahr gibt es nun „Das lebendige Buch III“. Es ist vielleicht als eine Art Fortsetzung zu sehen, wobei man ganz bestimmt nicht Teil I+II gesehen haben muss, um Teil III zu verstehen. Nein, es ist eher der Grundgedanke der geblieben ist, nämlich dass die Abenteuer der Menschen mit Gott auch uns helfen unser Leben im Licht des Glaubens zu verstehen.

Viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene sind wieder an diesem Projekt beteiligt. Der Kinderchor unter der Leitung von Dorothea Wolfgart, Jugendchor und Band unter der Leitung von Michael Störmer proben bereits an Musik unterschiedlicher Stilrichtungen, manchmal laut und rockig, manchmal leise und zart. Das Kulissenteam unter der Leitung von Dagmar Höke gestaltet die vielseitig und zahlreich benötigten Kulissen. Das Technikteam um Rüdiger Hayk plant die Licht- und Toninszenierung des Musicals. Die Schauspielkids unter der bewährten Leitung von Walburga Schnock-Störmer proben intensiv an neuen Tänzen und Spielszenen. Da sind auch wieder unsere Dachbo-



denkinder, die mit Eifer in der Bibel stöbern, spannende alte Geschichten finden und diese für unsere heutige Zeit entdecken.

Die Musical-Kids des Pastoralverbands freuen sich mit ihrem Kirchenmusiker Michael Störmer am 22. November um 20.00 Uhr und am 23. November um 17.00 Uhr auf ihren Besuch. Liebevoll gestaltete Kulissen, bunte Kostüme, tolle Lichteffekte, faszinierende Tänze und viel Musik werden die Zuschauer verzaubern.

*Störmer*

### **Dekanatskirchenmusiktag Wanne-Eickel**

Ort: Kirchengemeinde  
Allerheiligste Dreifaltigkeit  
Zeit: Sonntag, 12. Oktober 2003  
Vormittags erklingt beim lateinischen Hochamt die „Missa sine nomine“ von L. Viadana.

Beim geistlichen Konzert um 15 Uhr erklingen Auszüge aus „dem Messias“ von G. F. Händel und das „Te Deum laudamus“ KV 141 für Soli, gem. Chor und Orchester von W. A. Mozart u. a. Es singen die Kirchenchöre des Dekanates Wanne-Eickel.

*Breker*

### **Ökumenischer Begegnungstag**

Der ökumenische Begegnungstag, welcher in Herne am 26. 07. 2003 stattfindet, wird von katholischen Kirchen- und Jugendchören des Dekanates Herne und von evangelischen Chören musikalisch mitgestaltet. Gerahmt wird der Begegnungstag durch zwei geistliche Schwerpunkte. Die Eröffnungsveranstaltung steht unter dem Motto „Alte Lieder in neuem Gewand“; bei der Abschlussveranstaltung ist neben einem Großchor auch der CVJM-Posaunenchor beteiligt.

*Breker*

### **Seelsorgeregion VII, Siegerland-Südsauerland**

#### **Regionaltag Kirchenmusik in Olpe**

Am 4. Oktober 2003 findet für die Region Siegerland-Südsauerland ein Kirchenmusiktag in Olpe statt. Eingeladen sind alle Mitglieder in den Chören der Region und kirchenmusikalisch aktive Personen. Der Tag steht auch offen für weitere Interessenten. Gearbeitet wird an einem musikalischen Programm, das um 18 Uhr in einer Eucharistiefeier in der St.-Martinus-Kirche von allen gemeinsam ge-



sungen wird. Die Chorsätze werden in den einzelnen Chören und in drei vorgelagerten Proben vorbereitet. Sie sind mit den Chorleitern abgestimmt worden. Ausgesucht wurden Werke zu den Themen Erntedank, Schöpfung (Franz v. Assisi) und Lobpreis. Ab 13.30 Uhr wird im Lorenz-Jaeger-Haus Olpe (Pfarrheim) geprobt. Parallel dazu vermitteln zwei Stimm-bildnerinnen Vokalaus-bildung in Kleingruppen für jeweils + Stunde. Prof. Stefan Klöckner (Essen) hält ein Referat „Musik für die Tagzeiten-liturgie“ und feiert den abschließen-den Gottesdienst mit.

Nach der Eucharistiefeier ist ein ge-selliger Ausklang mit Gesangsvor-trägen im Lorenz-Jaeger-Haus vorge-sehen.

Anmeldungen und Auskünfte an Dieter Moers, Olpe, Tel. o 27 61/46 95, Fax o 27 61/82 53 56

Die vorbereitenden Probentermine sind:

Olpe, Lorenz-Jaeger-Haus: 26. Juli, 20. und 27. September, 10.30-12.00 Uhr  
Attendorf, Pfarrheim St. Johannes: 25. Juli, 19. und 26. September, 18.00-19.30 Uhr

Moers

## Weiterbildungsangebote

*Hinsichtlich weiterer Informationen s. Rubrik „Anschriften“. Eine schriftliche Anmeldung wird für alle Veranstaltungen erbeten*

### A. Überregional

#### Orgelliteraturkurs

Zielgruppe: Organisten

Ort: St. Jodokus-Kirche, Bielefeld-Klosterplatz

Zeit: Samstag, 11. Oktober 2003, 10.00-17.00 Uhr

Thematik: Die Geschichte der Toccata

Toccaten nach freier Wahl von Frescobaldi, Froberger, Muffat, Bach, Reger, Vierne/Wior u.a.

Referent: Prof. Jon Laukvik, Stuttgart



## **NGL-Workshop-Tag**

Zielgruppe: Leiter von Jugendchören, Mitglieder von Bands  
Ort: Jugendhaus Hardehausen, 34414 Warburg  
Zeit: 11. Oktober 2003, 9.30-18.00 Uhr  
Thematik: Workshop für Percussionisten, Gitarristen, Keyboarder, Sänger etc.  
Kosten: 20,00 €  
Referent: Eddi Kleinschmitzer, Dieter Moers, Gregor Linßen u.a.

## **Besuch der Orgelbaufirma Speith**

Zielgruppe: Nebenberufliche Organisten  
Ort: Orgelbau Speith, 33397 Rietberg, Im Sack 1  
Zeit: 15. November 2003, 10.00-16.00 Uhr  
Thematik: Führung; Pflege der Orgel und Stimmen von Zungenregistern  
Referent: OBM Ralf Müller

## **Bildungstage für Kirchenmusik**

Zielgruppe: Alle Interessenten  
Ort: Kath. Akademie Schwerte  
Zeit: 2.-5. Januar 2004  
Thematik: Chor- und Orgelmusik des 20. Jahrhunderts aus England  
Kosten: ca. 120,00 €  
Referent: N. N.

## **B. Regional**

### **Seelsorgeregion I, Hochstift Paderborn**

#### **Liturgisches Orgelspiel – Orgelliteraturspiel**

Zielgruppe: nebenamtliche Organisten  
Ort: nach Absprache  
Zeit: individuelle Terminabsprache mit dem Referenten  
Thematik: Interessenten, gleich welchen Leistungsstandes, soll die Möglichkeit



gegeben werden, an „ihren“ Orgeln Anregungen für das tägliche liturgische Orgelspiel oder Literaturspiel zu erhalten

Referent: Jörg Kraemer

### **Liturgisches Orgelspiel**

Zielgruppe: nebenamtliche Organisten

Ort: nach Absprache

Zeit: nach Absprache

Thematik: Anregungen zu leichten Intonationen und Liedvorspielen, Tippe zur Begleitung von NGL's

Referent: Peter Karner

### **Seelsorgeregion II, Hellweg**

#### **Werkstatt Psalmodie**

Zielgruppe: Chor- und ScholaleiterInnen, KantorInnen, OrganistInnen, weitere Interessenten

Ort: Patroklushaus (Treffpunkt), Orgelempore und Krypta des St. Patrokli-Domes, Soest

Zeit: Freitag, 26. September, 19.00 Uhr

Thematik: Erläuterungen und praktische Übungen zum Singen der Gemeindepсалmodie im Stundengebet, mehrstimmige Formen der Psalmodie, Orgelliteratur und -improvisation zu Antiphonen und Psalmen. Als Abschluss wird eine Komplet in der Krypta gemeinsam gestaltet

Referent: Roland Krane und Harald Gokus

#### **Chorleitung**

Zielgruppe: Neben- und ehrenamtliche ChorleiterInnen

Ort: Pfarrheim St. Clemens, Rheda

Zeit: Samstag, 29. November, 10.00-16.30 Uhr

Thematik: Probenvorbereitung, chorische Stimmbildung, Schlagtechnik. Am



Nachmittag steht eine kleine Chorgruppe zur Erarbeitung der vorbereiteten Werke zur Verfügung.

Referent: Johannes Tusch, Harald Gokus, Roland Krane

## **Seelsorgeregion III, Minden-Ravensberg-Lippe**

### **Orgelwerkstatt Choralvorspiele**

Zielgruppe: Nebenamtliche Organisten

Ort: St. Jodokus-Kirche, Bielefeld-Klosterplatz

Zeit: Samstag, 27. September 2003, 14.00-17.00 Uhr

Thematik: Choralgebundene Werke von Dietrich Buxtehude. Nach Absprache mit dem Referenten bereiten die Teilnehmer Choralvorspiele des Komponisten vor. Sie zählen zu leicht erlernbarer Literatur, die angehende Organisten recht gut bewältigen können.

Referent: Georg Gusia

### **Atmen – wer kann das nicht?**

Funktion und Qualität der Atmung als Basis des Musizierens

Zielgruppe: Chorleiter, Sänger und alle Interessierten

Ort: Detmold, Heilig Kreuz, Schubertplatz, Gemeindehaus

Zeit: Samstag, 15. November, 14.00-17.00 Uhr

Thematik: Neben dem Ausprobieren und Erleichtern von Atmungsweisen und deren Anwendungsmöglichkeiten soll es auch um Körperfunktion und Begriffsklärung gehen. Für die praktischen Teile des Kurses sind bequeme Kleidung und eine Decke nützlich. Ansonsten können Stücke zur Klärung konkreter Atemprobleme mitgebracht werden

Referent: Claudia Reske, Sopranistin/Gesangspädagogin

Anmeldung: über DKM Gregor Schwarz



## Rondo-Torte und Instrumenten-Karussell

Kinder für klassische Musik begeistern

Zielgruppe: Chorleiter, Lehrer, Kindergärtner und alle,  
die mit Kindern Musik machen

Ort: Detmold, Heilig Kreuz, Schubertplatz, Gemeindehaus

Zeit: Samstag, 6. Dezember, 14.00-18.00 Uhr

Thematik: Kontakt mit klassischer Musik löst nicht überall Begeisterung aus. Schon gar nicht bei Kindern oder Jugendlichen. Es besteht also dringender Bedarf, sich auch um das junge (Nachwuchs-)Publikum zu kümmern. Ideen, Konzepte und Erfahrungen eines gut laufenden Konzeptes werden vorgestellt. Um 17 Uhr hat man Gelegenheit, die Referentin bei der Nikolausfeier mit vielen Kindern selbst „in Aktion“ zu erleben.

Referent: Monique Mead, Geigerin/Musikpädagogin (Kanada)

Anmeldung: über DKM Gregor Schwarz  
weitere Informationen unter [www.classic-for-kids.de](http://www.classic-for-kids.de)

## Seelsorge region IV, Ruhr-Mark

### Orgelfahrt an den Niederrhein

Zielgruppe: Organisten/Organistinnen/Interessierte

Ort: Düffelward, Kalkar-Till, Schloss Wissen und Kervenheim

Zeit: Samstag, 20. September, Abfahrt: 10.00 Uhr ab St. Marien, Hagen

Thematik: Der Orgelbauer Wilhelm Rütter

Referent: Georg Hellebrandt

### Stimmbildung I

Zielgruppe: C-Kurs-Teilnehmer/Interessierte

Ort: Haus der Begegnung: an St. Marien, Hagen

Zeit: Samstag, 4. Oktober, 10.00-13.00 Uhr

Thematik: Einzelstimmbildung

Referent: Willibald Hansen (Bad Tölz)





## Stimmbildung II

Zielgruppe: C-Kurs-Teilnehmer/Interessierte  
Ort: Haus der Begegnung; an St. Marien, Hagen  
Zeit: Samstag, 15. November, 10.00-13.00 Uhr  
Thematik: Einzelstimmbildung  
Referent: Willibald Hansen (Bad Tölz)

## Marienvesper von Claudio Monteverdi

Zielgruppe: Interessierte  
Ort: Pfarrzentrum St. Vincenz, Menden  
Zeit: Montag, 24. November, 19.30 Uhr  
Thematik: Vortrag; Ausführungen und Musikbeispiele über das Werk, den Komponisten und das musikalische Umfeld  
Referent: Prof. Dr. Michael Stegemann (angefragt)

## Marienvesper von Claudio Monteverdi

Zielgruppe: Interessierte  
Ort: Pfarrzentrum St. Vincenz, Menden  
Zeit: Donnerstag, 27. November, 20.00 Uhr  
Thematik: Vortrag; Ausführungen und Musikbeispiele über das Werk, den Komponisten und das musikalische Umfeld  
Referent: Prof. Dr. Michael Stegemann (angefragt)

## Liturgie

Zielgruppe: C-Kurs-Teilnehmer/Interessierte  
Ort: Haus der Begegnung; an St. Marien, Hagen  
Zeit: Samstag, 6. Dezember, 10.00 Uhr  
Thematik: Heilige Messe  
Referent: Dr. Norbert Bathen



## Seelsorgeregion V, Östliches Ruhrgebiet

### Orgelliteraturspiel

Zielgruppe: Organisten/Organistinnen

Ort: Propsteikirche

Zeit: Montag, 8. September, 19.00-20.30 Uhr

Thematik: Kompositionen französischer Meister wie André Fleury: Vingt-quatre Pièces. Louis Vierne: 24 Pièces en style libre, Joseph Ropartz: Au pied de l'Autel, César Franck: L'Organiste.

Referent: Wolfgang Hohmann

### Das Münchener Kantorale/Das Halleluja-Buch

Zielgruppe: Sänger/Sängerinnen

Ort: Propsteikirche Dortmund

Zeit: Montag, 6. Oktober, 19.00-20.30 Uhr

Thematik: Gesänge der Advents- und Weihnachtszeit

Referent: Wolfgang Hohmann

### Gregorianik

Zielgruppe: SängerInnen, die schon in einer Schola singen

Ort: Propsteikirche (großer Saal)

Zeit: Montag, 3. November, 19.00-20.30 Uhr

Thematik: Was ist „Gregorianische Semiologie“

Referent: Wolfgang Hohmann

### Improvisation

Zielgruppe: OrganistenInnen

Ort: Propsteikirche

Zeit: Montag, 1. Dezember, 19.00-20.00 Uhr

Thematik: Improvisieren von Vor-, Zwischen- und Nachspielen. Improvisieren von Intonationen. Die freie Begleitung der deutschen Aklamationen.

Referent: Wolfgang Hohmann



## Workshop Orgel

- Zielgruppe: Nebenberufliche Organisten/Organistinnen  
Ort: St. Bonifatiuskirche Herne oder auch in anderen Kirchen innerhalb der Dekanate Herne, Wanne-Eickel und innerhalb der Dekanate Castrop-Rauxel nach Absprache  
Zeit: Nach Absprache, als Einzelunterricht oder auch als Gruppenunterricht möglich  
Thematik: Liturgisches Orgelspiel/Interpretation von Orgelliteratur  
Orgelliteratur  
Interessenten sind eingeladen, gerade aktuelle Stücke und Lieder mitzubringen und daran zu arbeiten  
Referent: Markus Breker

## Improvisation

- Zielgruppe: Organisten (Anfänger und Fortgeschrittene)  
Ort: Pfarrkirche St. Marien, Schwerte  
Zeit: Samstag, 27. September, 10.00 Uhr  
Thematik: Die Improvisation im Gottesdienst  
Referent: Michael Störmer

## Neues geistliches Lied

- Zielgruppe: Mitglieder von Jugendbands, besonders Keyboarder und Gitarristen  
Ort: Pfarrheim St. Marien, Schwerte  
Zeit: Donnerstag, 2. Oktober, 20.00 Uhr  
Thematik: Harmonische Ausarbeitung (Akkordunterlegung, freie Vor-, Zwischen- und Nachspiele) und Arrangements von Liedern aus dem Paderborner Liederbuch „Ihm und uns“  
Referent: Michael Störmer



## Jugendchor

Zielgruppe: Leiter und Sänger von Jugendchören  
Ort: Pfarrheim St. Marien, Schwerte  
Zeit: Donnerstag, 16. Oktober, 20.00 Uhr  
Thematik: Das neue Liederbuch vom BDKJ  
Referent: Michael Störmer

## Kinderchor

Zielgruppe: LeiterInnen von Kinderchören  
Ort: Pfarrheim St. Marien, Schwerte  
Zeit: Samstag, 8. November, 14.00 Uhr  
Thematik: „Hits für Kids“, Gedanken zur Kinderchorarbeit  
Referent: Michael Störmer

## Projektarbeit in der Gemeinde (Theater/Musik)

Zielgruppe: Alle, die Interesse haben, sich mit diesem Thema in der eigenen Gemeinde zu beschäftigen  
Ort: Pfarrkirche St. Marien, Schwerte  
Zeit: Donnerstag, 20. November, 20.00 Uhr  
Thematik: „Wie komme ich auf eine gute Idee für ein tolles Projekt?“ oder: „Wie kann ich eine tolle Idee umsetzen?“ u.a.: Beobachtungen zum aktuellen Musicalprojekt „Das lebendige Buch Teil 3“ der Mariengemeinde Schwerte  
Referent: Michael Störmer

## Liturgisches Orgelspiel

Zielgruppe: Organisten im Gemeindedienst  
Ort: In den Gemeinden  
Zeit: Jeden Freitag auf Anfrage  
Thematik: Die Möglichkeiten das eigene Instrument besser kennen zu lernen  
Referent: Michael Störmer



## **Chor- und Bandberatung**

Zielgruppe: Bands, Kinder-, Jugend- und Kirchenchöre

Ort: In den Gemeinden

Zeit: Auf Anfrage

Thematik: Hilfestellung bei der Durchführung eigener Chor- oder Probenstage bzw. -wochenenden

## **Seelsorgeregion VI, Hochsauerland-Waldeck**

### **Liturgisches Orgelspiel**

Zielgruppe: nebenamtliche Organistinnen und Organisten

Ort: Pfarrkirche St. Johannes Baptist, Neheim oder in den Dekanaten

Zeit: nach Absprache, auch vormittags; in den Dekanaten Samstags als Halbtagesseminar

Thematik: Zeitgemäße Choralvorspiele in diversen Formen, freie Liedbegleitung (auch NGL!), Grundlagen für eine abwechslungsreiche Gestaltung der Liturgischen Feiern.

Referent: Hartwig Diehl

### **Kantorenschulung und Choralschola**

Zielgruppe: Chorsänger/innen

Ort: Pfarrzentrum St. Johannes, Goethestraße 19, 59755 Arnsberg (Neheim)

Zeit: Montags, 19.00-20.00 Uhr und in den Dekanaten nach Absprache

Thematik: Antwortgesang im Gottesdienst, Gestaltung des Halleluja-(Christus-)Rufes, Psalmen, die lat. Ordinarien und ausgewählte Proprien des Kirchenjahres

Referent: Hartwig Diehl



## **Morgen- und Abendlob im Advent**

- Zielgruppe: Nebenamtliche Kirchenmusiker/innen der Region  
Ort: Pfarrzentrum St. Johannes, Goethestraße 19, 59755 Arnsberg (Neheim)  
Zeit: 18. Oktober, 8. November, 29. November (samstags), jeweils 10.00-12.30 Uhr  
Thematik: Gestaltung adventlicher und weihnachtlicher Gottesdienste in der Gemeinde  
Referent: Hartwig Diehl  
Anmeldung bitte bis zum Ende des Vormonats!

## **Video Pacem**

- Zielgruppe: Choristinnen und Choristen  
Ort: Pfarrzentrum St. Johannes, Goethestraße 19, 59755 Arnsberg (Neheim)  
Zeit: Montags, 20.00-21.45 Uhr  
Thematik: Erarbeitung des Oratoriums von H. Diehl zum 100. Geburtstag Franz Stocks  
Referent: Hartwig Diehl

## **Der Neue Chor**

- Zielgruppe: Interessierte Sänger/innen (auch ohne Vorbildung) von 14-40 Jahren, gleichzeitig Arbeitschor für den C-Kurs  
Ort: Pfarrzentrum St. Johannes, Goethestraße 19, 59755 Arnsberg (Neheim)  
Zeit: Freitags, 20.00-21.30 Uhr projektbezogen  
Thematik: (nicht nur) gottesdienstliche und geistliche Musik aller Epochen, Motetten vom Barock bis zur Neuzeit; stimm- und schlagtechnische Erarbeitung der Werke, Stimmbildung und Atemtechnik  
Referent: Hartwig Diehl



## Individuelle Gesangsausbildung

Zielgruppe: Teilnehmer/innen der C-Kurse  
Ort: Pfarrzentrum St. Johannes, Goethestraße 19, 59755 Arnsberg (Neheim)  
Zeit: Mittwochs ab 16.30 Uhr und nach Absprache  
Referent: Monika Wittmann, Mezzosopran

## Seelsorgeregion VII, Siegerland-Südsauerland

### Paderborner Orgelbuchanhang (Erweiterung)

Zielgruppe: Organistinnen/Organisten  
Ort: Drolshagen-Bleche, St. Joseph  
Zeit: Montag, 18. September, 18.00 Uhr  
Thematik: Vorstellung der Orgelbuchsätze, Spielhilfen, Hinweise zur Registrierung  
Referent: Dieter Moers

## Chorische Stimmbildung

Zielgruppe: Sängerninnen/Sänger  
Ort: Pfarrheim St. Joh. Baptist, Attendorn  
Zeit: Freitag, 26. September, 18.00 Uhr  
Thematik: Atemtechnik Vokal- und Registerausgleich  
Referent: Gabriele Fuchs-Rinscheid

## Stimmbildung

Zielgruppe: Chorsängerinnen/Chorsänger  
Ort: St. Martinus, Olpe Lorenz-Jaeger-Haus  
Zeit: Samstag, 4. Oktober, 13.30 Uhr  
Thematik: Stimmbildung in Kleingruppen  
Referent: Antje Bischof und Ursula Kirchhoff



### **Liturgisches Orgelspiel, Begleitung des NGL**

Zielgruppe: Nebenamtliche Organisten/Organistinnen  
Ort: Pfarrkirche St. Joh. Baptist, Attendorn  
Zeit: Donnerstag, 9. Oktober, 19.00 Uhr  
Thematik: Vorstellung von Orgelbüchern zum NGL  
Orgelbegleitung nach Akkordsymbolen  
Referent: Helga Lange

### **Orgelliteratur, „Orgel plus“**

Zielgruppe: Organisten/Organistinnen, Instrumentalisten  
Ort: Pfarrkirche St. Joh. Baptist, Attendorn  
Zeit: Donnerstag, 6. November, 19.00 Uhr  
Thematik: Leichte bis mittelschwere Literatur für Orgel und  
Holzblasinstrumente (Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott)  
Referent: Helga Lange

### **Advent- und Weihnachtsmusik in der Besetzung für Frauenchor und Kinderchor**

Zielgruppe: Chorleiter/innen und Sänger/innen  
Ort: St. Martinus Olpe  
Zeit: Samstag, 8. November, 15.00 Uhr  
Thematik: Chorliteratur für gleiche Stimmen zur Advents- und Weihnachtszeit.  
In Chorproben werden ausgewählte Werke vorgestellt und  
einstudiert  
Referent: Dieter Moers





## **Musikalische Gestaltung von Kinder- und Familiengottesdiensten**

Zielgruppe: Alle Personen, die Kinder- und Familiengottesdienste vorbereiten und durchführen

Ort: Pfarrheim St. Joseph, Weidenau

Zeit: Freitag, 14. November, 19.00 Uhr

Thematik: Vorstellung des neuen BDKJ-Liederbuchs

Referent: Franz-Josef Breuer

## **Orgelliteratur für die Weihnachtszeit**

Zielgruppe: Organisten/Organistinnen

Ort: St. Joseph-Kirche, Weidenau

Zeit: Freitag, 28. November, 19.00 Uhr

Thematik: Notenausstellung und Vorspiel leichter bis mittelschwerer Orgelstücke

Referent: Franz-Josef Breuer

## **Workshop Orgelliteratur zur Advents- und Weihnachtszeit**

Zielgruppe: Organisten/Organistinnen

Ort: Pfarrkirche St. Joh. Baptist, Attendorn

Zeit: Donnerstag, 4. Dezember, 19.00 Uhr

Thematik: Notenausstellung und Vorspiel

Referent: Helga Lange



## Geistliche Musik im Erzbistum Paderborn

### St. Johannes Baptist, Paderborn-Wewer

#### 3. Orgelzyklus

**Sonntag, 26. Oktober 2003, 17.00 Uhr**

Ben van Osten, Den Haag

**Sonntag, 2. November 2003, 17.00 Uhr**

Johannes Havla, Detmold

**Sonntag, 9. November 2003, 17.00 Uhr**

Harald Gokus, Rheda

### St. Martinus, Olpe

**Sonntag, 13. Juli 2003, 17.00 Uhr**

Konzert zum „Jahr der Bibel“

Chor „Unisono“ (Olpe)

Annette Wurm, Alt

Leitung: Dieter Moers

**Sonntag, 26. Oktober 2003, 16.30 Uhr**

Geistliches Konzert für Orchester, Solisten und Chor

Werke von Sibelius, Johann Chr. Bach, W. A. Mozart

Camerata Instrumentale, Siegen, St. Martinus-Chor, Gemischter Chor Olpe

Leitung: Dieter Moers

**Sonntag, 16. November 2003, 17.00 Uhr**

Vierne Messe cis-moll für Chor und zwei Orgeln

C. Franck, Psalm 150

Chor von St. Peter und Paul, Siegen, Leitung: Michael Grütz

Orgel: Thomas Grütz, Dieter Moers



### **Sonntag, 28. Dezember 2003, 17.00 Uhr**

Weihnachtliche Chor- und Orgelmusik

### **St. Joseph, Siegen-Weidenau**

#### **Jeden 1. Samstag eines Monats, 18.00 Uhr**

Gottesdienst mit besonderer Orgelmusik  
(Eingang, nach der Lesung, Gabenbereitung, Kommunion, Schluss)

#### **Donnerstag, 2. Oktober 2003, 20.00 Uhr**

10. Siegener Orgelnacht – „Orgel plus“  
Es musizieren Organisten und Instrumentalisten aus der Region

#### **Sonntag, 9. November 2003 – 110 Jahre Kirchweih**

10.30 Uhr: Festmesse  
Louis Vierne, Messe Solennelle op. 16  
Kirchenchor Peter und Paul, Siegen, und Kammerchor Weidenau  
18.00 Uhr: Festkonzert  
Antonio Vivaldi: Gloria, Credo Magnificat, Instrumentalwerke  
Camerata Instrumentale Siegen  
Kammerchor Weidenau, Leitung: Franz-Josef Breuer

#### **Sonntag, 14. Dezember 2003, 18.00 Uhr**

Adventskonzert und Offenes Singen  
Camerata Instrumentale Siegen  
Kammerchor Weidenau

### **St. Nikolaus, Büren**

#### **Sonntag, 21. September 2003, 17.00 Uhr**

„Brass Five“  
Blechbläserkonzert  
Leitung: Elmar Büsse, Paderborn  
Eintritt 8 €/ ermäßigt 5 €

**Sonntag, 2. November 2003, 17.00 Uhr**

„Vermächtnis eines Freundes“ – Lieder auf Tod und Leben

Neue Geistliche Lieder mit und von Gregor Linßen und der Gruppe „Ami“

Eintritt 8 €/ermäßigt 5 €

**Jesuitenkirche, Büren**

Freitag, 19. Dezember 2003, 20.00 Uhr

Chorkonzert mit dem WDR-Rundfunkchor Köln

unter seinem Leiter Anton Marik

Eintritt frei

**St. Johannes Baptist, Neheim****Sonntag, 28. September 2003, 16.30 Uhr**

Arnsberger Wasserwochen u. a. mit der „Wassermusik“ von G. F. Händel und Orgelwerken zum Thema „Wasser des Lebens“. Orchester des HSK, Leitung: Georg Scheuerlein; Orgel: Hartwig Diehl

**Sonntag, 12. Oktober 2003, 17.00 Uhr**

Christoph Nierhaus, Orgel mit Werken deutscher Spätromantiker um Max Reger

**Sonntag, 23. November 2003, 16.30 Uhr**

Tempus Fugit – Festkonzert zum 110jährigen Bestehen der Kantorei St. Johannes mit den Chören des Pfarrverbundes Neheim, Leitung: Kantor Hartwig Diehl

**Sonntag, 11. Januar 2004, 16.30 Uhr**

Konzert zum Abschluss der Weihnachtszeit

Der Neue Chor, Neheim, Instrumente und Solisten

**Sonntag, 7. März 2004, 16.30 Uhr**

Die Cellosuiten J. S. Bachs, II (Nr. 1, 5, 6)

Professor Hans-Christian Schweiker (Aachen), Violoncello



**Alle Konzerttermine sind im Jahresprogramm RESONANZ 2003/2004 ausgedruckt.**

**Aktuell informiert Sie auch das Internet: [www.st-johannes.neheim.de](http://www.st-johannes.neheim.de) oder [www.resonanz.kulturserver-nrw.de](http://www.resonanz.kulturserver-nrw.de)**

RESONANZ ist eine Veranstaltungsreihe der Kirchengemeinde St. Johannes Baptist, Hauptstraße 11, 59755 Arnsberg, Tel. 0 29 32/ 2 20 50, Fax 0 29 32/2 54 68

Künstlerische Leitung: Kantor Hartwig Diehl, Regionalkirchenmusiker

Information:

Allensteinweg 29 A, 59755 Arnsberg

Tel. 0 29 32/73 34 o. 44 58 30, Fax 44 58 29

e-mail: [diehlmusic@t-online.de](mailto:diehlmusic@t-online.de)

## **St. Martinus, Bigge**

### **Sonntag, 5. Oktober 2003**

Orgelkonzert mit Haakon Omejer Sorlie, Norwegen

### **Sonntag, 9. November 2003**

Chorkonzert zum Patronatsfest des Heiligen Martinus

### **Sonntag, 30. November 2003**

Improvisationskonzert mit Otto Krämer, Straelen

### **Sonntag, 28. Dezember 2003**

Chorkonzert zum Weihnachtsfest

Martinuschor Bigge, MGV „Cäcilia“ Bigge

Alle Termine der „Geistlichen Musik an St. Martinus“ können Sie auch im Internet nachlesen: [www.geistliche-abendmusik-bigge.de](http://www.geistliche-abendmusik-bigge.de) (Programme, Wissenswertes über die Künstler, Kritiken der vergangenen Konzerte).



## **St. Patrokli, Soest**

### **Sonntag, 20. Juli 2003, 12.00 Uhr**

Orgelmatinee

Johann-Albrecht Michael, Soest

### **Sonntag, 17. August 2003, 12.00 Uhr**

Orgelmatinee

Franz-Werner Rupprath, Werl

### **Sonntag, 21. September 2003, 12.00 Uhr**

Orgelmatinee

„Junge Organisten“

(Teilnehmer des C-Kurses der Seelsorgeregion Hellweg spielen Teile ihres Prüfungsprogramms)

### **Sonntag, 19. Oktober 2003, 12.00 Uhr**

Orgelmatinee

Roland Krane, Soest

### **Sonntag, 23. November 2003, 11.00 Uhr**

Hochamt am Christkönigssonntag

A. Dvorak: Messe in D-Dur, op. 86

Gerburg Krapf-Lumpe, Sopran

Carola Göbel, Alt

Martin B. Müller, Tenor

Dieter Mohme, Bass

St. Patrokli-Domchor

Soester Kammerorchester

Leitung: Roland Krane

### **Sonntag, 14. Dezember 2003, 12.00 Uhr**

Matinee in der Krypta

Dieter Mohme, Bass

Roland Krane, Truhenorgel



## St. Marien, Schwerte

**Freitag, 26. September 2003, 20.00 Uhr**

Konzert „The Mariens“

mit Liedern zum Nachdenken und Mitsingen

Band und Gesang: Der Jugendmusikkreis von St. Marien

Leitung: Michael Störmer

**Dienstag, 14. Oktober 2003, 20.00 Uhr**

Die 5. Orgelsymphonie

Charles-Maria Widor u. a. Werke

Orgel: Kantor Michael Störmer

**Samstag, 22. November 2003, 20.00 Uhr**

**Sonntag, 23. November 2003, 17.00 Uhr**

„Das lebendige Buch III“

Zum Jahr der Bibel ein Musical für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Gesamtleitung: Kantor Michael Störmer

**Sonntag, 28. Dezember 2003, 18.00 Uhr**

Festliches Weihnachtskonzert

Orgelmusik, Lieder und Texte in der Zeit

Orgel: Kantor Michael Störmer

## St. Jodokus, Bielefeld

**Freitag, 10. Oktober 2003, 20.00 Uhr**

Orgelkonzert

Jon Laukvik, Stuttgart

**Sonntag, 2. November 2003, 16.00 Uhr**

Chorkonzert

Louis Vierne: Messe solennelle in cis-Moll

Maurice Duruflé: Requiem



Ausführende: Joachim Gehrold - Harmonium, Hervé Laclau - Orgel,  
Kammerchor St. Jodokus  
Leitung: Georg Gusia

**Mittwoch, 5. November 2003, 20.00 Uhr**

Konzert für Schlagzeug und Orgel  
Ausführende: Ulf Liebe – Schlagwerk, Georg Gusia – Orgel

**Sonntag, 17. November 2003, 10.00 Uhr**

Festhochamt  
Gregor Josef Werner: Missa festivalis e brevis (1759) für Soli, Chor und Orchester  
Ausführende: Soli, Kantoreiorchester, Kirchenchor St. Jodokus  
Leitung: Georg Gusia

**Samstag, 13. Dezember 2003, 21.00 Uhr**

Adventsmusik beim Kerzenschein  
Vesselin Parschkeov - Violine

**2. Weihnachtstag, 26. Dezember 2003, 10.00 Uhr**

Festhochamt  
Jan Dismas Zelenka (1679-1745): Missa Gratias agimus tibi, ZWV 13 für Soli,  
Chor und Orchester  
Ausführende: Soli, Concerto St. Jodokus, Kammerchor St. Jodokus  
Leitung: Georg Gusia

**St. Marien, Hagen**

**Donnerstag, 3. Juli 2003, 18.00 Uhr**

Ensemblemusik der Renaissance  
Folkwang Hochschule für Musik

**Mittwoch, 16. Juli 2003, 20.00 Uhr**

Blechbläserquartett der Folkwang Hochschule für Musik, Essen





**Donnerstag, 31. Juli 2003, 18.00 Uhr**

Damian Diga, Horn  
Georg Hellebrandt, Orgel

**Donnerstag, 4. September 2003, 18.00 Uhr**

Solokantaten der Barockzeit  
Sandra Diehl, Sopran  
Georg Hellebrandt, Orgel

**Donnerstag, 2. Oktober 2003, 18.00 Uhr**

Motetten des französischen Impressionismus  
Cäcilia, Donne cantanti, Attendorn  
Leitung: Tatjana Hundt

**Freitag, 17. Oktober 2003, 20.00 Uhr**

Hagener Orgelnacht: Hagener Organisten & Wein  
Musikalisches und Kulinarisches aus Europa  
Johannes Feldmann, Cornelia Fork, Georg Hellebrandt, Thomas Klein,  
Reinhard Mundt, Christof Platte, Ulrich Prenger, Regina Rudolphi

**Donnerstag, 6. November 2003, 18.00 Uhr**

Musik für zwei Orgeln  
Torben Zepke und Georg Hellebrandt, Orgel

**Mittwoch, 26. November 2003, 20.00 Uhr**

Solistenkonzert: Galant, galant!  
Orgelmusik des galanten Stils von J. S. Bach und seinen Schülern  
Stefan Burs, Orgel  
Amelie Dembski, Sopran  
Henning Dembski, Orgel  
Georg Hellebrandt, Cembalo

**Donnerstag, 4. Dezember 2003, 18.00 Uhr**

Franz Schuberts „Deutsche Messe“ in der Bläserfassung  
MGV Cäcilia Attendorn



## **Liebfrauenkirche, Hamm**

### **Sonntag, 28. September 2003, 19.00 Uhr**

Abschlussmesse zur ewigen Anbetung  
M. Haydn: Eucharistische Motetten  
Kirchenchor Liebfrauen

### **Samstag, 22. November 2003, 18.00 Uhr**

W. A. Mozart: Missa solemmnis KV 337  
Cappella instrumentale  
Kirchenchor Liebfrauen  
Leitung: Johannes Krutmann

### **Samstag, 29. November 2003, 19.30 Uhr**

Claudio Monteverdi: Marienvesper  
Martina Lins, Veronika Winter (Sopran)  
Wilfried Jochens, Nils Giebelhausen (Tenor)  
Barockorchester Münster  
Mendener Kantorei  
Leitung: Johannes Krutmann

### **Donnerstag, 4. Dezember 2003, 19.00 Uhr**

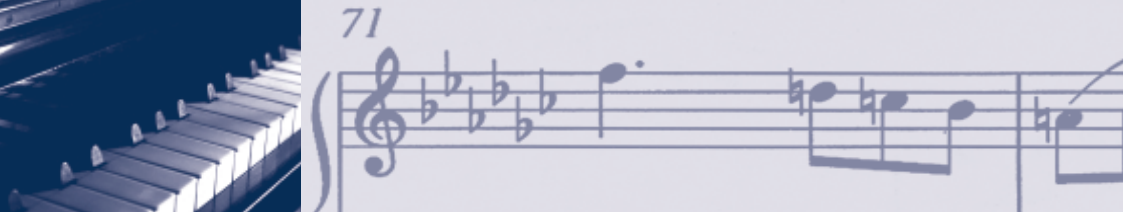
Rorate-Messe zum Advent  
Cappella vocale Liebfrauen

### **Donnerstag, 11. Dezember 2003, 19.00 Uhr**

Rorate-Messe zum Advent  
Hoquetus-Ensemble

### **Donnerstag, 18. Dezember 2003, 19.00 Uhr**

Rorate-Messe zum Advent  
Mendener Kantorei



**Mittwoch, 31. Dezember 2003, 23.15 Uhr**

Nocturne zum Jahreswechsel

Werke von Alessandro Grandi und Claudio Monteverdi

Cappella vocale Liebfrauen und Solisten

Leitung und Orgel: Johannes Krutmann

**Hl. Kreuz, Detmold**

**Sonntag, 28. September 2003, 17.00 Uhr**

„Beflügelte Konzerte III“

Klavier-Abend an dem neuen Flügel

Gregor Schwarz, Klavier

**Samstag, 11. Oktober 2003, 20.00 Uhr**

Musik von J. S. Bach

Kath. Kirchenchor Heilig Kreuz

Ev. Kirchenchor Stapelage

Ensemble „Le nuove musiche“

Leitung: Gregor Schwarz

**Samstag, 1. November 2003, 20.00 Uhr**

Allerheiligen-Konzert

Orgel und Schlagzeug

Harald Genau, Schlagzeug/Percussion

Gregor Schwarz, Orgel

weitere Informationen unter [www.musikdetmold.de](http://www.musikdetmold.de)

**Propsteikirche, Dortmund**

**Sonntag, 14. September 2003, 16.30 Uhr**

Orgelkonzert

Stephen Tharp, New York



**Sonntag, 5. Oktober 2003, 16.30 Uhr**

Orgelkonzert  
Ennino Cominetti, Varenna/Italien

**Sonntag, 9. November 2003**

Orgelkonzert  
Wolfgang Hohmann  
(Jahresabschlusskonzert)

**Mittwoch, 3. Dezember 2003**

Orgelkonzert  
Wolfgang Hohmann  
(Dortmunder Kirchenmusiktage)

**St. Clemens, Rheda-Wiedenbrück**

**Orgelmusik zum Feierabend**

Jeden Freitagabend um 18.30 Uhr in den Monaten Juni, Juli und August  
(insgesamt 13 Konzerte)

**Geistliche Abendmusik**

Jeweils am ersten Freitag im Monat um 18.30 Uhr in den Monaten September  
2003 bis Mai 2004

**Rhedaer Orgeltage**

In der Woche vom 18. bis 26. Oktober 2003

**Alte Kirche, Warstein**

**Sonntag, 27. Juli 2003, 20.00 Uhr**

Gregorianik & Orgel  
Choralschola St. Pankratius  
Meinolf Denis, Orgel, Hattingen/Ruhr



**Freitag, 14. November 2003, 17.00 Uhr**

Konzert für Kinder – Wie funktioniert eine Orgel

Gottfried Silbermann, Clarissa Jesse, Orgel, Heinz-Helmut Schulte, Moderation

**Sonntag, 7. Dezember 2003, 18.00 Uhr**

„Licht in der Nacht“

Volkschor Warstein, MC Sauerlandia, Leitung Reinhold Völkel

**Sonntag, 4. Januar 2004, 18.00 Uhr**

Kantatengottesdienst zum neuen Jahr

**St. Petrus-Kirche, Warstein**

**Samstag, 15. November 2003, 20.00 Uhr**

Konzert für Bläser und Orgel

Salvadei Brass Macerata/Italien

Mechthild Schulte, Orgel

**Sonntag, 14. Dezember 2003, 17.00 Uhr**

Adventliches Singen

**St. Pankratius, Warstein**

**Sonntag, 16. November 2003, 17.00 Uhr**

Orgelkonzert

Richard Burzynski, Dortmund

**Sonntag, 28. Dezember 2003, 20.00 Uhr**

Glory Gospel Singers Going Christmas

Das Chorkonzert der anderen Art!



## **St. Agatha, Altenhudem**

**Sonntag, 5. Oktober 2003, 17.00 Uhr**

Joseph Haydn: „Die Schöpfung“

Aufführende: Kirchenchöre St. Bartholomäus, Meggen und St. Agatha,  
Altenhudem, die Philharmonie Südwestfalen und Solisten

Leitung: Harald Jüngst



## St. Petri, Arnsberg-Oelinghausen

Die ersten Überlegungen zu einer durchgreifenden Restaurierung der historischen Orgel in der Pfarr- und Klosterkirche Oelinghausen reichen etliche Jahre zurück. Angestoßen wurden sie hauptsächlich durch den langjährigen Organisten, Prof. Wilfried Michel (†), der durch umfangreiche Forschungen bereits in den 80er Jahren Wesentliches zur Klärung der Geschichte der Orgel beigetragen hatte.

Nach Zerstörung der mittelalterlichen Orgeln in Oelinghausen im Jahre 1586 wurde 1599 eine neue Orgel durch den Brabanter Orgelbaumeister Martin de Mare errichtet. 1717 erbaute der Herforder Orgelbauer Johann Berenhard Klasing eine neue Orgel, wobei vorhandenes Pfeifenwerk umfassend weiterverwendet wurde. Nach verschiedenen Veränderungen im 19. Jahrhundert wurde das Instrument zuletzt 1963 durch die Firma Breil in Dorsten restauriert.

Nach mehrjährigen intensiven Überlegungen und Diskussionen mit den beteiligten Instanzen gelangte bei der jetzt durchgeführten Restaurierung von April 1999-Dezember 2002 folgendes Konzept zur Ausführung:

1. Wiederherstellung der Disposition von 1717, die sich aus der Analyse des Pfeifenbestandes ergab, hierbei Austausch des Pfeifenwerkes von 1963 durch material- und mensurgetreue Rekonstruktion analog den historischen Vorbildern.
2. Ersatz stilfremder Materialien durch heutigen Normen der Denkmalpflege entsprechende Werkstoffe z. B. in der historischen Windlade des Brustwerkes.
3. Neubau einer Springlade für das Hauptwerk und einer Schleiflade für das verkleinerte Pedal in historischer Bauweise
4. Rekonstruktion von Spielanlage und Trakturen in historischer Bauweise und soweit vorhanden nach historischen Vorbildern
5. Rekonstruktion einer Keilbalkananlage zur Wiederherstellung authentischer Windverhältnisse

Der gute und wenig veränderte Zustand des historischen Pfeifenwerkes erlaubte eine schonende Restaurierung des Klangbestandes der Orgel. Ohne Manipulationen ergaben Stimmproben bei der Temperierung der Orgel eine modifiziert mitteltönige Temperatur.



**Hauptwerk, C, D-c'''**

Praestand	8'
Bardun	16'
Rohrflaute	4'
Octava	4'
Flaute Duse	4'
Spitzflaute	2'
Sexquialtera III	2 2/3'
Mixtur IV	2'
Cimbal III	1 1/3'
Trompett B	8'
Trompett D	8'

**Brustwerk, C, D-c'''**

Gedact	8'
Octav	4'
Duesflöt	4'
Octav	2'
Mixtur III	1'

**Pedal, C, D-d'**

Subbas	16'
Octava	8'
Octav	4'
Posaun	16'

**Nebenregister:**

- Schiebekoppel II/I
- Pedalkoppel
- Tremulant
- Stern

Sachberatung: RKM Jörg Kraemer, Borgenteich  
 Prof. Dr. Winfried Schlepphorst (Westf. Amt f. Denkmalpflege)  
 Reinhard Ruge, Orgelrevisor, Norden/Niedersachsen  
 Dr. Roswitha Kaiser (Westf. Amt f. Denkmalpflege)  
 Dr. Dirk Strohmann (Westf. Amt f. Denkmalpflege)

Ausführung: Orgelbau Kuhn AG, Männedorf/Schweiz  
 Ochsenfarth Restaurierungen

Eine umfassende Monografie zur Orgel ist in Vorbereitung.





## St. Johannes Bapt., Steinheim-Vinsebeck

### I. Manual C-g'''

Prinzipal	8'
Gedeckt	8'
Rohrflöte	8*
Oktave	4'
Flöte	4'
Nasat	2 2/3'
Waldflöte	2'
Terz	1 3/5'
Mixtur 4f	1 1/3'

### II. Manual als Wechselschleife C-g'''

Gedeckt	8'
Rohrflöte	8'
Flöte	4'
Nasat	2 2/3'
Waldflöte	2'
Terz	1 3/5'

### Pedal C-f'

Subbass	16'*
Violonbass	8*

\* = Register aus der Vorgängerorgel

Normalkoppeln

Tremulant

Disposition:

RKM Jörg Kraemer, Borgentreich

OBM Elmar Krawinkel

Sachberatung:

RKM Jörg Kraemer

Gesamtplanung und Ausführung:

Orgelbau Elmar Krawinkel,  
34388 Trendelburg



## Hier können Sie sich informieren und anmelden:

Erzbischöfliches Generalvikariat  
Referat Kirchenmusik  
Domplatz 3  
33098 Paderborn  
Telefon: 0 52 51/1 25-3 55  
Telefax: 0 52 51/1 25-4 70  
web: [www.erzbistum-paderborn.de](http://www.erzbistum-paderborn.de)  
E-Mail: [pastoralinfo@erzbistum-paderborn.de](mailto:pastoralinfo@erzbistum-paderborn.de)

### Seelsorgeregion Hochstift Paderborn

RKM Jörg Kraemer  
Holtrupper Weg 20  
34434 Borgentreich  
0 56 43/3 39

DKM Peter Karner  
Baruther Str. 30  
33142 Büren  
0 29 51/41 31

### Seelsorgeregion Hellweg

RKM Roland Krane  
Enkesen im Klei 1  
59505 Bad Sassendorf  
0 29 27/10 39

DKM Harald Gokus  
Glatzerstraße 10  
33378 Rheda-Wiedenbrück  
0 52 42/40 88 43

DKM Johannes Tusch  
Nußbaumallee 29  
59557 Lippstadt  
0 29 41/1 32 93

### Seelsorgeregion Minden-Ravensberg-Lippe

RKM Georg Gusia  
Georgstraße 13  
33649 Bielefeld  
05 21/45 29 49

DKM Gereon Krahforst  
Hermannstr. 30  
32423 Minden  
05 71/3 85 62 96 oder  
01 77-5 26 32 94

DKM Gregor Schwarz  
Hardisser Str. 8  
32791 Lage  
0 52 32/92 18 99



### **Seelsorgeregion Ruhr-Mark**

- RKM Georg Hellebrandt  
Hochstr. 65  
58095 Hagen  
o 23 31/3 62 09 25
- DKM Johannes Krutmann  
Wichernstr. 1  
59063 Hamm 1  
o 23 81/5 35 40

### **Seelsorgeregion Östl. Ruhrgebiet**

- RKM Wolfgang Hohmann  
Varziner Str. 5  
44369 Dortmund  
o2 31/31 23 81
- DKM Markus Breker  
Haldenstr. 12  
44629 Herne  
o 23 23/5 15 85
- DKM Michael Störmer  
Sigridstr. 21  
58239 Schwerte  
o 23 04/89 81 20

### **Seelsorgeregion Hochsauerland-Waldeck**

- RKM Hartwig Diehl  
Allensteinweg 29 a  
59755 Arnsberg 1  
o 29 32/73 34 0  
o 29 32/44 58 30

### **Seelsorgeregion Siegerland-Südsauerland**

- RKM Franz-Josef Breuer  
Stormstr. 19 b  
57078 Siegen  
o2 71/8 47 24
- DKM Helga Lange  
Münchener Str. 92  
57439 Attendorn  
o 27 22/47 29
- DKM Dieter Moers  
Maria-Theresia-Str. 9  
57462 Olpe  
o 27 61/46 95